





**Museum der
Kulturen Basel**

TEXTE

Alexander Brust
Richard Kunz
Andrea Mašek
Aila Özvegyi
Ursula Regehr
Anna Schmid

FOTOS

S. 8 und 11: Derek Li Wan Po © MKB
S. 18: Walter Studer © MKB
S. 46: Videostill Fabian Kempfer © MKB
S. 52: Gubler AG, 2003 © Erbgemeinschaft Bruno Manser
S. 58: Scan © MKB
alle anderen Fotos: Omar Lemke © MKB

REDAKTION

Andrea Mašek
Anna Schmid

GESTALTUNG

eyeloveyou.ch

DRUCK

Gremper AG

PAPIER

Munken Polar Rough
100g/m² / 300g/m²

COPYRIGHT

© 2022, Museum der Kulturen Basel
Münsterplatz 20, 4001 Basel
T +41 61 266 56 00
info@mkb.ch / www.mkb.ch

UMSCHLAG

- Aussen vorne, oben: Buddha Shakyamuni als Prinz; Tibet; 16. Jh.; Sammlung G.-W. Essen, Kauf 1998
Aussen vorne, unten: Maske kakuungu; Suku; Tsambotseke, Demokratische Republik Kongo; vor 1939;
Sammlung Hans Himmelheber, Kauf 1939
- Aussen hinten: Wächterfigur; Roberto und Zaila Leonidas; Matsiguenga; Peru; 1978; Sammlung Gerhard Baer
- Innenseite vorne: Schneebrille; Enontekiö, Lappland, Finnland; vor 1912;
Sammlung Julius August Konietzko, Geschenk Wilhelm Vischer-Iselin 1912
- Innenseite hinten: Stimmungsvolle Museumsnacht 2020

Jahresbericht 2020/2021*

VORWORT

Begrüssen und verabschieden	5
------------------------------------	---

HAUSNACHRICHTEN

Unglaubliches für das Museum geleistet	9
Meinhard Schuster zum Gedenken	13
Zum Tod von Theo Gantner	17
Virtuelles Museum	21

AUSSTELLUNGEN

Memory – Momente des Erinnerns und Vergessens	23
Erleuchtet – Die Welt der Buddhas	25
Making the World. Gelebte Welten	27
Extractive Zones	29
tierisch! Keine Kultur ohne Tiere	31
Schnee	33

KOOPERATIONEN/GÄSTE AUSSTELLUNGEN

Museum Talk Series «Extractive Zones»	35
Beteiligung am Festival «CULTURESCAPES 2021 Amazonas»	37
Heilige Objekte	40

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen im MKB	42–49
Veranstaltungen in Kooperation mit ...	51

SAMMLUNG

Drei herausragende Schenkungen	53
---------------------------------------	----

FORSCHUNG

Who is Who in der Sammlung des MKB	59
Benin Initiative Schweiz: Forschungsbesuch aus Nigeria	61
Indigene Universitäten und die Zukunft Amazoniens	65

KENNZAHLEN

Die Zahlen	67
Neuzugänge Sammlungen	68
Neuzugänge Bibliothek	69
Exponate auf Reisen	70
Publikationen	72
Mitarbeiter*innen	74
Mitglieder der Museumskommission	75

AUSBLICK

Ausstellungen 2022	76
---------------------------	----

* Der Jahresbericht 2020 wurde pandemiebedingt nur elektronisch publiziert (mkb.ch/de/museum/ueber-uns.html). Damit es dennoch keinen Unterbruch gibt in der seriellen Printversion, nehmen wir die Highlights von 2020 nochmals in dieser Ausgabe auf.



Begrüssen und verabschieden

Einer der schönsten Augenblicke des vergangenen Jahres war die Vernissage von «tierisch!». Ende August war es wieder möglich, eine öffentliche Veranstaltung dieser Grössenordnung abzuhalten – in unserem grossartigen Innenhof, mit interessierten Gästen, und passend zum Thema der Ausstellung begrüsst von einer Regierungsrätin im Beisein ihres Hundes. In dieser Atmosphäre entwickelten sich spannende Dialoge und intensive Gespräche.

Dabei zeigte sich der Hunger nach kulturellen Ereignissen, das Verlangen nach geistiger Nahrung und die Lust darauf, andere Menschen wahrzunehmen, zu spüren, zu hören und Anderes zu sehen. In einem Gästebuch war zu lesen: «Wir machen uns auch heute ein bloss bruchstückhaftes Bild der Welt – gut zu sehen, wie dieses Hologramm im Museum immer wieder neu zusammengesetzt werden kann.»

Kooperationen

Drei der vier Ausstellungen standen 2021 unter dem Zeichen der Kooperation. Kooperationsprojekte sind wertvoll und bereichernd – gerade auch, weil verschiedene fachliche Perspektiven miteinander in Berührung kommen. Sie erfordern aber eine deutlich aufwendigere Koordination der Arbeiten zwischen den Häusern. So ist es umso bemerkenswerter, dass die Ausstellungen schliesslich realisiert werden konnten – zumal viele Arbeiten wegen der Pandemie unter erschwerten Bedingungen geleistet werden mussten.

Im März konnten wir «Making the World. Gelebte Welten» eröffnen. Für diese Ausstellung hatten sich Kurator*innen des Kunstmuseum Basel und des Museum der Kulturen Basel (MKB) darauf verständigt, ein Thema gemeinsam zu erarbeiten. Damit begaben sich die Projektmitarbeitenden auf eine ausgedehnte, anregende Reise in unbekannte Gefilde. Schliesslich wurden das Thema und die Fokussierungen festgelegt: Das MKB richtete seinen Blick in erster Linie auf gelebte, das Kunstmuseum Basel auf spirituelle Welten. Die Resultate zeugen von der Kraft der Werke, von Möglichkeiten der Institutionen, unerwartete Impulse zu setzen, aber auch von der Offenheit des Publikums gegenüber «Experimenten».

Das Projekt «tierisch!» gipfelte in einem Ausstellungsreigen in vier Basler Museen – neben dem MKB sind das Antikenmuseum Basel, das Historische Museum Basel und das Pharmaziemuseum der Universität Basel daran beteiligt. Die vier Museen stellten Fragen nach dem Verhältnis zwischen Menschen und Tieren und warum es nahezu überall als ambivalent charakterisiert wird. Dabei wählte jedes Haus einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt. Im Zusammenspiel der Präsentationen entstand eine Gesamtschau, die Abhängigkeiten des Menschen von Tieren zu verschiedenen Zeiten in unterschiedlichen Kulturen zeigt. Dabei spielen Nutzung oder Ausbeutung eine Rolle, aber auch, dass Tiere geliebt, geschätzt, verehrt, vermenschlicht oder als Wesen der jenseitigen Sphäre überhöht werden.

→ Es war tierisch schön, dass Ende August wieder eine Vernissage für die Öffentlichkeit stattfinden konnte

Konzentrierten sich diese beiden Kooperationen auf Basler Institutionen, stand «Extractive Zones» im Zeichen der universitären Zusammenarbeit. Das Projekt war Resultat einer Forschung, an dem die Universität Zürich, die Universität Kassel und das documenta Institut massgeblichen Anteil hatten. Im transdisziplinären Ansatz traf die Ethnologie auf Kulturwissenschaften und Kunstgeschichte, auf Interventionen von Künstler*innen aus verschiedenen Regionen der Welt.

Einzig die spannende Weihnachtsausstellung zum Thema «Schnee» mit brisantem aktuellem Bezug war nicht in eine Kooperation eingebunden. Wie immer entwickelten die Mitarbeitenden zu jeder Ausstellung ein anspruchsvolles Rahmenprogramm: von Ausstellungsgesprächen über Meditationen bis Hundeführungen.

Leider mussten wir im vergangenen Jahr auch Schläge hinnehmen. Am 4. März verstarb Professor Meinhard Schuster, der über viele Jahre als Ordinarius für Ethnologie der Universität Basel und davor als Leiter der Abteilung Ozeanien im MKB gewirkt hatte. Professor Schuster blieb dem Museum immer verbunden, besuchte das Haus regelmässig und war gern gesehener Gast. Seiner Verbundenheit verdanken wir, dass er das Haus grosszügig mit einem Legat bedachte – sowohl finanziell als auch mit einer Schenkung von Objekten.

Am 11. März verstarb der Volkskundler Theo Gantner. Er hatte die Geschicke der Abteilung Europa in unserem Haus über nahezu drei Jahrzehnte bis 1996 gelenkt. Ein grosser Dank geht an Christian Kaufmann und an Dominik Wunderlin für ihre einfühlsamen Nachrufe auf diese beiden Persönlichkeiten, die unser Haus und die Sammlungen nachhaltig beeinflusst haben.

Dank

Neben den genannten Aktivitäten konnten wir im vergangenen Jahr weitere Veranstaltungen anbieten, Tagungen organisieren und Forschungen durchführen. Dies war nur möglich dank grosszügiger Unterstützung von Stiftungen, Institutionen und Privatpersonen. Zunächst gilt unser Dank dem Bundesamt für Kultur (BAK). Erstmals erhielten wir Bundesmittel zur Erforschung der Provenienz unserer Sammlungen (vgl. «Who is Who in der Sammlung des MKB» und «Benin Initiative Schweiz», S. 59 resp. 61). Wir haben uns auch deswegen über die Zusage gefreut, weil damit anerkannt wird, dass diese umfangreichen und zeitintensiven Forschungen nicht (nur) mit eigenen Mitteln realisiert werden können. Ergänzend konnten wir aus Mitteln des Georges und Mirjam Kinzel-Fonds schon begonnene Forschungsprojekte fortsetzen und neue initiieren.

Ein grosser Dank geht an alle Kooperationspartner. Das sind nicht nur die bereits genannten Museen sowie die Wissenschaftler*innen aus anderen Ins-

titutionen, sondern auch jene, die uns grosszügig und unkompliziert Leihgaben zur Verfügung gestellt haben. Neben den anderen vier staatlichen Museen handelt es sich dabei um Ursula Sprecher und Andi Cortellini, die Bodenforschung Basel-Stadt, das Alpine Museum der Schweiz, das Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett, die Emanuel Hoffmann-Stiftung und private Leihgeber*innen. Darüber hinaus freut uns ausserordentlich, dass wir die beiden langjährigen Partnerschaften mit dem Verein Basler Fasnachts-Welt und Sinfonieorchester Basel fortsetzen konnten.

Weiterhin gebührt allen ein grosser Dank, die das Haus, einzelne Projekte oder Objektankäufe finanziell unterstützt haben: der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft, dem Freiwilligen Museumsverein Basel, der Stiftung zur Förderung des MKB sowie allen Stiftungen und Personen, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Ein besonderer Dank gilt der Kommission des MKB. Am 1. Juli 2021 hat eine neue Amtsperiode begonnen, die zu einem markanten Wechsel führte. Der bisherige Kommissionspräsident Hans Rudolf Hufschmid und zwei Mitglieder, Catherine Oeri und Christoph Fuchs, mussten die Kommission altershalber verlassen. Wir danken diesen drei Persönlichkeiten für ihr enormes Engagement, ihre fortwährende Unterstützung und ihren unerschrockenen Beistand durch alle Höhen und Tiefen. Wir wün-

schen Christine Gebhardt-Berger, Präsidentin seit 1. Juli 2021, sowie den drei neuen Mitgliedern – Agnes Dormann, Mathias Brenneis und Daniel Petitjean – eine wunderbare Fortsetzung der Arbeit.

Einmal mehr danke ich dem Team des MKB von ganzem Herzen für die ausserordentlichen Leistungen in einem weiteren schwierigen Jahr. Nur sein gewaltiger Einsatz in allen Bereichen ermöglichte, dass wir Ihnen auch 2021 das volle Programm bieten konnten, damit Sie «die Welt mit anderen Augen sehen» können.

Dr. Anna Schmid
Direktorin



Unglaubliches für das Museum geleistet

Turnusbedingt gab es im Berichtsjahr personelle Wechsel in der Museumskommission.

annähernd gebührend würdigen, aber einiges soll doch benannt werden.

Das Museumsgesetz legt fest, dass jedem der staatlichen Museen eine Museumskommission zur Seite gestellt wird. Zu deren verbrieften Aufgaben gehören Beratung und Genehmigung von Ankäufen und Schenkungen für die Sammlung, Beratung und Genehmigung von Leihgeschäften, Vorschlagsrecht bei der Besetzung der Direktorenstelle. Die Museumskommission hat eine weitere Funktion, die nicht hoch genug bewertet werden kann: Jedes einzelne Mitglied sowie das ganze Gremium ist nach innen ein Soundingboard und nach aussen ein*e Repräsentant*in des Museums.

Alle vier Jahre wird die Museumskommission bestätigt. Mitglieder, die zurücktreten oder altersbedingt ausscheiden, werden ersetzt. Von den neun Mitgliedern der Kommission des MKB werden fünf vom Regierungsrat gewählt und vier von der Regenz der Universität delegiert. Auf Ende Juni 2021 mussten altersbedingt Hans Rudolf Hufschmid (Präsident), Catherine Oeri und Christoph Fuchs aus der Kommission ausscheiden.

Damit mussten wir drei Persönlichkeiten verabschieden, die im Laufe ihrer Amtszeit, aber auch schon davor Ausserordentliches und Unglaubliches für das MKB geleistet haben. Dieses fortwährende und bedingungslose Engagement lässt sich nicht

Danke Hansruedi Hufschmid

Hansruedi Hufschmid trat 2001 als Mitglied in die Kommission ein und übernahm 2013 das Amt des Präsidenten. Für ihn handelte es sich dabei nicht einfach nur um ein Amt. Um beurteilen zu können, was im Museum wie abläuft, hatte er sich einer veritablen Ausbildung unterzogen: Er arbeitete sich wortwörtlich durch alle Abteilungen des Hauses durch, liess sich in spezielle Tätigkeiten einführen und von den Mitarbeitenden in allen Aufgaben «unterweisen». Das ganze Haus genoss den frischen und produktiven Wind; der interessierte, engagierte und nahbare Präsident wurde enthusiastisch begrüsst.

Ebenso souverän und entschlossen nahm er die Geschäfte der Kommission an die Hand. Schnell hatte er erkannt, wo Handlungsbedarf bestand, nahm sich dieses Bereichs ruhig, besonnen und dennoch zielstrebig an, um schliesslich alle auf ein konstruktives Vorgehen zu verpflichten – und dies ohne jeden Widerstand. Diese scheinbar mühelose Amtsführung ist zeitaufwendig. Sie erfordert ein hohes Mass an Geduld, kommunikatives Geschick und gründliche Vorbereitung. Unaufgeregt, fokussiert und immer erfolgreich setzte er sich für alle Belange des Museums ein – etwa im Lenkungsausschuss bei der aufwendigen und langwierigen Betriebsanalyse, bei der heiklen Drittmittelakquise, bei der Er-

weiterung des Netzwerks für das Haus oder bei der Aktivierung der Stiftung zur Förderung des MKB mit speziellen hochkarätigen Anlässen.

Hansruedi Hufschmid war auch massgeblich an der Einberufung der Konferenz aller Präsidien der staatlichen Museumskommissionen beteiligt, die sich 2013 konstituierte. Seither treffen sich die Präsident*innen mehrmals jährlich zum informellen Austausch und zu Besprechungen mit den Verantwortlichen des Präsidialdepartements. Diese Konferenz hat sich zu einer festen Institution mit beachtlichem Einfluss entwickelt.

Danke Catherine Oeri und Christoph Fuchs

Dies alles hätte sich kaum realisieren lassen ohne die Unterstützung der gesamten Kommission. Genauso konsequent und vorbehaltlos haben sich die beiden Mitglieder Catherine Oeri und Christoph Fuchs für das MKB eingesetzt. Sie zeigten grösstes Gespür für Notwendiges und Wichtiges. In heiklen Situationen erwiesen sie sich als hervorragende Berater*innen. Beide setzten sich auf ihre ganz eigene Art selbstlos und erfolgreich für unser Haus ein, bewahrten dabei aber immer den nötigen kritischen Blick. Sie standen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite – mal dezidiert, mal beschwichtigend. In jedem Fall war immer Verlass auf ihre Einschätzung, gerade auch in turbulenten Zeiten wie etwa rund um die Neueröffnung des Hauses 2011. Da zeigte sich ganz speziell, wer sich freiwillig über eine lange Zeit an der Arbeit

eines Gremiums wie der Museumskommission beteiligt, muss von der Bedeutung der Institution MKB überzeugt sein, hinter ihren Inhalten stehen und sich ihrer Relevanz für die Zukunft sicher sein.

Für die tiefe Verbundenheit, das unumstössliche Vertrauen und die rückhaltlose Unterstützung danken wir allen dreien – Hansruedi Hufschmid, Catherine Oeri und Christoph Fuchs – von ganzem Herzen. Wohlwissend, dass dies nicht im Ansatz auszudrücken vermag, was das Haus ihnen tatsächlich verdankt. Umso glücklicher schätzen wir uns, dass alle drei dem Museum weiterhin verbunden bleiben werden.

Die neue Zusammensetzung

Zum 1. Juli 2021 startete die Kommission des MKB ihre Arbeit in neuer Zusammensetzung. Als neue Mitglieder durften wir Agnes Dormann, Mathias Brenneis und Daniel Petitjean begrüssen.

Agnes Dormann ist Juristin, die sich schon eingehend mit Fragen der Provenienz auseinandergesetzt hat. Der Jurist und Bankier Mathias Brenneis ist begeisterter Fasnächtler und hat sich bereits in verschiedenen Kultursparten engagiert. Der Ökonom Daniel Petitjean steht uns in wirtschaftlichen Belangen zur Seite. Schon in den ersten Treffen zeigte sich ihre Begeisterung für das MKB; sie setzten neue Impulse und sicherten wie selbstverständlich konstruktive Unterstützung zu.

Die Museumskommission des MKB ab 1. Juli 2021



Christine Gebhardt-Berger (Präsidentin)



Prof. Dr. Till Förster



Prof. Dr. Elisio Macamo



lic. iur. Mathias Andreas Brenneis



Prof. Dr. Madeleine Herren-Oesch



lic. rer. pol. Daniel Roland Petitjean



Dr. iur. Agnes Christine Dormann



Prof. Dr. Walter Leimgruber



Elisabeth Georgine Sarasin



Meinhard Schuster zum Gedenken

Von Christian Kaufmann*

Er blieb dem Museum bis ins hohe Alter treu. Am 4. März 2021 verstarb Meinhard Schuster, langjähriger Ordinarius für Ethnologie der Universität Basel und Leiter der Abteilung Ozeanien im MKB.

Meinhard Schuster, geboren am 17. Mai 1930 in Offenbach bei Frankfurt am Main, lehrte 32 Jahre lang Ethnologie an der Universität Basel, ab 1968 als Privatdozent und von 1970 bis 2000 als Ordinarius. Seine Spezialgebiete waren die Ethnografie Nord-, Mittel- und Südamerikas sowie von Ozeanien, insbesondere Neuguineas. Diese Vielfalt verdankte er seinen Lehrern am Frobenius-Institut der Goethe-Universität in Frankfurt, wo er ab 1948 mit sibirischen Jägern, äthiopischen Viehzüchtern, indonesischen Reisbauern sowie der Lebensweise und dem Kunstsinn von australischen Aborigines vertraut wurde. Das Metier des Feldforschers erlernte er bei den Yanomami und den Makiritare in Venezuela.

Schon im Auftrag des Frankfurter Völkerkundemuseums besuchte Schuster 1961 erstmals das Sepik-Gebiet von Papua-Neuguinea, damals noch australisches UNO-Mandatsgebiet. Für die Vorbereitung der Reise suchte Meinhard Schuster zusammen mit Eike Haberland Rat in Basel bei Prof. Alfred Bühler. Dieser Kontakt wurde nach der Rückkehr aus Neuguinea vertieft.

1965, als Prof. Carl A. Schmitz seinen Posten als Direktor des Basler Museums aufgab, um Direktor

des Frobenius-Instituts zu werden, berief Prof. Alfred Bühler, damals Interims-Leiter des Museums, Meinhard Schuster für die verwaiste Ozeanien-Abteilung nach Basel. Schuster sollte gleich die Leitung einer bereits bewilligten Forschungsreise ins Sepik-Gebiet übernehmen. Die Forschungen, durch die für in Basel bereits vorhandene Sammlungen am Ort ihres Erwerbs ergänzende Angaben über die Funktionen der Objekte, deren Herstellung und deren Einbindung in Weltbild und Gesellschaft ermittelt werden sollten, dauerten von Ende 1965 bis Anfang 1967. Auch Ehefrau Gisela Schuster nahm daran teil.

Am «Museum für Völkerkunde und Schweizerisches Museum für Volkskunde» (wie das Museum der Kulturen Basel bis 1996 hiess) wartete viel Arbeit. Schusters Habilitation über eine südamerikanische Indianergesellschaft, die Makiritare, war fertigzustellen, das geschah anfangs 1968. Gleichzeitig sollten Resultate der Feldforschung in eine Ausstellung einfließen: Diese, betitelt «Farbe Motiv Funktion – Zur Malerei der Naturvölker», wurde im Juni 1968 eröffnet. Und der neue Konservator (so hiessen damals die Kuratoren) sollte 1968 bis 1969 auch noch den über ein Jahr auf Feldforschung in Peru weilenden Direktor vertreten.

Zu seinen Aufgaben gehörte auch, den Planungsprozess für die bauliche Erneuerung und Erweiterung des Museums in Gang zu setzen. Es gelang.

Und mehr als das, Meinhard Schuster wurde Ende 1969 als Nachfolger von Bühler zum Ordinarius für Ethnologie gewählt.

Der am Museum seit 1910 historisch gewachsene Sammlungsschwerpunkt Melanesien erhielt dadurch, dass am fortan unabhängigen Ethnologischen Seminar der Universität die Zusammenarbeit mit dem Museum gefördert wurde, zusätzliches Gewicht. Im Rahmen eines wiederum vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projekts konnte Meinhard Schuster 1972 bis 1974 mit sechs Doktoranden und mit seiner Frau eine Serie von sieben ethnografischen Dorfstudien im Gebiet des mittleren Sepik-Flusses lancieren. Zusätzlich erlaubte es ein ergänzendes Projekt des neuen Konservators für Ozeanien, in einer benachbarten Gesellschaft von Knollenpflanzern künstlerische Produktionsverfahren wie Schnitzen, Malen und die Herstellung von Keramik und Maschenstoffen zu untersuchen und im Hinblick auf künftige Ausstellungen auch mit Filmen zu dokumentieren. Umgekehrt arbeiteten einige der Doktorandinnen und Doktoranden auch am Museum mit. Dem Museum vermittelte überdies Gisela Schuster dankbar aufgenommene Impulse, insbesondere durch ihr frühes Engagement für zeitgenössische Künstler aus Papua-Neuguinea.

Die koordinierten Feldforschungen fanden ihren Niederschlag insbesondere in wichtigen Ergänzungen der fotografischen Dokumentation aus Dörfern

des Sepik-Gebiets sowohl in Ausstellungen wie auch im Foto-Archiv des Museums. Auch gut dokumentierte Ergänzungen der Objektsammlungen sind hervorzuheben. Und nicht zuletzt schilderten die Dissertationen Situationen und Zusammenhänge, die die Museumsobjekte in einem oft viel klareren Licht zeigten. Leider ist das anvisierte Ziel von Gisela und Meinhard Schuster, in einer Monografie des Iatmul-Dorfs Aibom materielle Zeugnisse und die Dokumentation des Dorf- und Zeremoniallebens zusammenzuführen, nicht über die sehr detaillierten Vorarbeiten und über eine Reihe von Vorauspublikationen hinausgelangt.

Ethnologisches Seminar und Museum zogen auch auswärtige Forscher an, und so hatten beide Institutionen Teil an den Ergebnissen – Überraschendes zu den Musikinstrumenten im Sepik-Gebiet brachte etwa die Zusammenarbeit mit einem australischen Musikwissenschaftler und Flötisten ans Licht und zu Gehör. Das internationale Symposium über den Stand der Forschung im Sepik-Gebiet, das 1984 von der Wenner Gren Foundation for Anthropological Research in New York nach Basel einberufen wurde, wäre ohne reibungslose Zusammenarbeit unter den Institutionen und ohne Unterstützung durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften nicht möglich gewesen. Die Habilitation einer früheren Museumsmitarbeiterin über Kulthäuser in Nord-Neuguinea resultierte ebenfalls aus der fruchtbaren Kombination von Feldforschung,



theoretischer Untermauerung und Archivstudium. Zahlreiche Forschungsarbeiten konnten in der Reihe der Basler Beiträge zur Ethnologie dank der Unterstützung auch durch das Museum und die Geographisch-ethnologische Gesellschaft Basel veröffentlicht werden.

Nicht nur die Ozeanien-Abteilung des Museums, sondern auch dessen Abteilungen Europa, Amerika und Indonesien waren in Projekte des Ethnologischen Seminars involviert. Am direktesten sichtbar wurde dies in der Abteilung Europa bei mehreren der regelmässig abgehaltenen Feldforschungsübungen, insbesondere in Töpfereidörfern. Die vom Museum und dem Ethnologischen Seminar gemeinsam geführte Bibliothek erwies sich auch weit über alle hier aufgeführten Projekte hinaus als ein Ort der guten Ernte, und die Bibliothekarinnen als äusserst zuverlässige Stützen auch der universitären Lehre. Als Ort für die Erschliessung seines wissenschaftlichen Nachlasses hat Meinhard Schuster die Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Basel bestimmt.

Als Ordinarius bzw. als Vertreter der Philosophisch-Historischen Fakultät hatte Meinhard Schuster Einsitz in der Museumskommission, der er während Jahren als Vizepräsident diente und die er von 1996 bis 2001 präsidierte. Auch in museumsnahen Stiftungsgremien wirkte er mit. Als Kommissionsmitglied war er stets bemüht, in unvermeidlich auf-

tauchenden Konflikten die Zusammenarbeit in der Sache zu fördern. Als Emeritus bewahrte er dem Museum seine Treue und freute sich stets, an Vernissagen neue Ausstellungen besuchen und vertraute Gesichter antreffen zu dürfen.

Meinhard Schuster verstarb am 4. März 2021 in Basel.

*Christian Kaufmann war von 1970 bis 2005 Leiter der Abteilung Ozeanien

Zum Tod von Theo Gantner

Von Dominik Wunderlin*

Mit Dr. phil. Theo Gantner verstarb am 11. März 2021 im 91. Lebensjahr eine Persönlichkeit, die es verstand, bei vielen Wechselausstellungen den Schwerpunkt auf thematische Präsentationen zu legen.

Der Verstorbene kam am 6. Januar 1931 in Walenstadt/SG als Lehrersohn zur Welt und wuchs im nahen Bergdorf Flums auf. Dort besuchte er die Grund- und Oberschule, um darauf das Primarlehrer- und Sekundarlehrerpatent (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausrichtung) zu erwerben. Zwischen 1954 und 1963 unterrichtete er in verschiedenen Schulen, ab 1958 in Muttenz, vor den Toren von Basel.

An der hiesigen Universität immatrikulierte er sich 1961 zum Studium der Volkskunde, Soziologie und Ethnologie. Im Wintersemester 1964/65 weilte er zum Studium an der Universität Tübingen, wo er seine spätere Frau Hildegard Schlee († 2018) kennenlernte. Die von Hans Trümpy angeregte Dissertation «Volkskundliche Probleme einer konfessionellen Minderheit, dargestellt an der römisch-katholischen Diaspora der Stadt Basel» legte Gantner 1967 vor. Seit 1963 war er Assistent von Robert Wildhaber in der Abteilung Europa, wo er 1968 als Konservator und Abteilungsleiter dessen Nachfolge antrat. Später übernahm er die Funktion eines stellvertretenden Direktors des Gesamtbetriebes «Museum für Völkerkunde und Schweizerisches Museum für Volkskunde».

Wie in seiner Doktorarbeit wandte er sich in der Folge auch in zahlreichen Projekten besonderen Gemeinschaften und formellen Gruppen zu. Seine Ausstellungen über Freimaurerei, Studentenverbindungen, Jugendvereine, Gewerkschaften und Handwerkesellen auf der Walz entstanden stets in Kooperation mit Angehörigen der dargestellten Gruppen. Über lange Jahre, noch bis über die Jahrtausendwende hinaus, blieb es Tradition, dass reisende Gesellen in der Kluft beim Kurator klingelten und mit Handwerksgruss zünftig um einen Stempel ins Wanderbuch und einen grossen Batzen vorsprachen.

Allein schon mit der vorgenannten Reihe an Ausstellungen zeigte Gantner, dass ein Volkskundemuseum auch jenseits des traditionellen, volkskundlichen Kanons etwas zu sagen hat. Das Abweichen vom Gewohnten betrieb er auch bei einer zweiten Ausstellungsserie, bei der es um die populären Bildmedien ging. Wir nennen hier nur Ausstellungen über Festumzugsdarstellungen, Illustrationen in den Volkskalendern des 19. Jahrhunderts und «Schmücke dein Heim», die vom populären Wandschmuck handelte. Oft griffen vergleichbare Museen im In- und Ausland seine Themen auf.

Natürlich bediente er gelegentlich auch ein Publikum, das Freude an traditionellen volkskundlichen Objekten hatte. Nicht zustande kam indes ein bis 1973 verfolgtes Projekt, mit den eigenen Beständen



beim Hofgut Unter-Brüglingen ein nationales Landwirtschaftsmuseum zu realisieren. Es blieb beim zuvor dort eröffneten Mühlenmuseum; dazu kam 1972 auch die Einrichtung des Spielzeugmuseums Riehen (auf der Basis der Sammlung H. P. His). Mehrere Jahre war Gantner auch Lektor für volkskundliche Museumsarbeit an der hiesigen Universität.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger verzichtete Gantner weitgehend auf Sammlungsreisen. Eine Ausnahme bildete die Anlegung eines überschaubaren Konvoluts mit Objekten der Amischen aus Pennsylvania, darunter sogar ein «Cab» (Pferdewagen). Für Aufsehen sorgte er um 1980, als ausgerechnet die volkskundliche Abteilung zeigte, dass auch Zeugnisse der Industriekultur Platz in der Sammlung finden können und darum an einer Messe das Publikum zur Schenkung von Plastikobjekten aufforderte. Viele Akquisitionen erfolgten mit Blick auf eine bevorstehende Ausstellung. Die Museumssammlung durch persönliche Liebhabereien zu belasten, war nie Gantners Ziel. Auch nicht, als er mit Gleichgesinnten an der Grün 80 (Landesgartenschau) einen Internationalen Tag des Gartenzwergs ausrief.

Neben seiner Tätigkeit als Abteilungsleiter war Gantner über viele Jahre auch Vorsteher der Hauskommission und Rechnungsführer. Nachdem es 1986 möglich wurde, in der Abteilung Europa die wissenschaftliche Arbeit auf 200 Stellen-Prozent zu verdoppeln, verfolgte Gantner das Ziel, die Infor-

matik für eine Objektdatenbank zu nutzen und so auch die bisherigen Findsysteme abzulösen. Zuerst mit einfachstem Gerät entwickelte er mit Fachhilfe das «Gantner-System», das bald auch in anderen Museen zum Einsatz kam und schon vor kommerziellen Lösungen eine digitale Sammlungsverwaltung gestattete.

Gantner veröffentlichte zudem viele Schriften. Einen Überblick gibt das «Schriftenverzeichnis Theo Gantner», zusammengestellt von Tabea Buri, Leiterin der Abteilung Europa am MKB seit 2017 (s. Publikationen S. 72).

Der Verstorbene ging Ende Februar 1996 in Pension. Er hinterlässt mit Ludwig und Johanna zwei Kinder sowie mehrere Enkelkinder. Er litt seit über einem Jahrzehnt an schwindendem Augenlicht, nahm aber bis ins hohe Alter am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teil.

*Dominik Wunderlin war der Nachfolger von Theo Gantner als Leiter der Abteilung Europa (1996–2017) am MKB



Virtuelles Museum

Als das MKB wegen der Pandemie schliessen musste, blieb es dennoch offen: Das MKB-Team schuf ein virtuelles Museum mit einem vielfältigen Angebot. Zudem wurde die Website zeitgemässer und barrierefrei gestaltet.

Während der Schliessung aufgrund der Vorgaben des Bundesamtes für Gesundheit baute das MKB das Online-Angebot aus. Auf der Website mkb.ch entstand ein virtuelles Museum. Die User*innen gewannen an – teilweise sehr persönlichen – Führungen neue Sichten auf Ausstellungen und Exponate. Bildergalerien zeigten das Haus aus neuen Blickwinkeln und zeugten davon, wie im Museum trotz Corona weitergearbeitet wurde. Zum Beispiel an der Ausstellung «Memory». Zu einem Renner wurde das Video des hauseigenen Kasperlitheaters.

Das virtuelle Museum bediente aber noch weitere Sinne: Dramatische Geschichten aus der Ausstellung «Bima, Kasper und Dämon» standen als Audiodateien zur Verfügung. In der Vorweihnachtszeit 2021 bot der Adventskalender ein tierisches Hörerlebnis. Und wer Hand anlegen wollte, griff zu den Bastelanleitungen und kreierte selber originelle Objekte.

Transparente Sammlung

Aufwind gewann das virtuelle Museum, das selbstverständlich weiterbetrieben wird, unter anderem durch die Auffrischung der Website. Am 23. März 2021 war es so weit: Die neue Website ging online,

mit zeitgemäßem Design und userfreundlicherer Struktur.

Auffällig sind die vielen Bilder. Sie verlocken zum Weiterklicken und zum physischen Besuch. Neu erhalten die User*innen mehr Informationen zu den Ausstellungen. Der übersichtliche Veranstaltungskalender erleichtert das Surfen nach Anlässen und die Entscheidungsfindung. Einzelne Objekte aus der Museumssammlung sind nun praktisch in 3-D zu bewundern. Die virtuelle Sammlung nimmt stetig zu und ist jederzeit einsehbar.

Neues Gewicht erhält zudem die Forschung. Die User*innen erhalten Einblick in laufende Projekte und aktuellste Forschungsergebnisse, insbesondere zum Thema Provenienz.

Barrierefrei

Nicht nur die Struktur der Website ist nun barrierefrei: Alle Texte wurden und werden nach entsprechenden Kriterien lesbarer gemacht, Bilder mit Alternativtexten versehen und Videos unternitelt sowie mit Beschreibungen ergänzt.

Diese Anstrengungen wurden durch eine Stiftung ermöglicht, die nicht genannt werden möchte. Ihr sprechen wir unseren grossen Dank aus.



Memory – Momente des Erinnerns und Vergessens

26. Juni 2020 bis 5. Juli 2024

Erinnern und Vergessen gehören zum Alltag. Die Ausstellung «Memory» gibt Einblick in die vielfältigen Formen und Praktiken, wie Individuen, Gruppen und Gesellschaften Ereignisse erleben und bewahren.

Persönliche Erinnerungen empfangen die Besucher*innen. Ob Souvenirs, Poesie- und Fotoalben oder Taufbriefe, sie bergen Erinnerungen an einen bedeutungsvollen Moment, einen speziellen Ort oder eine wichtige Person. Und sie verdeutlichen, laut Kurator Alexander Brust, dass Erinnerungen oft an Dinge geknüpft sind.

Die Ausstellung deckt nicht nur persönliche Momente auf, derer gedacht wird, wie Geburt, Hochzeit oder Tod, sondern auch gesellschaftliche Ereignisse wie Kriege, Katastrophen oder Unabhängigkeitstage. Das Wie ist dabei zentral: Die Menschen besitzen eine Vielzahl von Praktiken, Formen und Medien, wie sie solche Momente festhalten und überliefern oder verschweigen.

Gedächtnisstützen

Da Menschen schnell vergessen, schaffen sie Gedächtnisstützen. Der weltberühmte Türsturz aus Tikal aus dem 8. Jahrhundert ist ein zentrales Dokument zum Verständnis von Geschichte, Gesellschaft und Kosmologie der Maya.

In einer Vitrine liegt die weltweit grösste Montage von khipu, die nach 90 Jahren in der MKB-Samm-

lung neu entdeckt worden ist. khipu sind Knotenschnüre, anhand derer die Inka buchhalterische, statistische und strategische Angaben übermittelten.

Plakativ

Grosse Epen und heilige Schriften sorgen dafür, dass individuelle und kollektive Erfahrungen und Geschichte nicht in Vergessenheit geraten. Auf Stoffen, Gemälden und Plakaten wurden und werden sowohl nationale Narrative und Gedenktage als auch Kritik an Diktaturen und Missbrauch der Staatsgewalt festgehalten.

Die Ausstellung endet im Gedenken an die Toten. In Europa ist dies eine ernste Pflicht. Exponate wie Haarbilder, Totenbretter und Grabkreuze zeugen von der Erinnerung an die Verstorbenen. In Mexiko wird das Wiedersehen mit den Toten am Día de los Muertos fröhlich gefeiert. In Peru hingegen entstanden Wächterfiguren zum Schutz vor den Toten.

Erlebte Geschichte

Neu in die Ausstellung kam 2021 ein Video, in dem deutlich wird, dass wir alle Zeitzeug*innen und dadurch an der Entstehung von Geschichte beteiligt sind. Darin kommen zwei Migrantinnen zu Wort. Sie erzählen, warum sie in die Schweiz gekommen sind und was sie erlebt haben. Weitere «Zeitzeugnisse» werden nach und nach in die Ausstellung integriert.



Erleuchtet – Die Welt der Buddhas

20. November 2020 bis 22. Januar 2023

Buddha ist unverkennbar. Aber es gibt nicht nur einen. Die Ausstellung «Erleuchtet» bietet eindrückliche Begegnungen mit über 50 Buddhas, zeigt die Vielfalt des Buddhismus auf und präsentiert Objekte, die für dessen Ausübung bedeutsam sind.

Die Ausstellung lädt ein, Buddha und seine Lehre kennenzulernen. Wie der Titel und die rund 180 präsentierten Objekte besagen: Es gibt nicht nur den einen Buddha und viele Wege führen zur Erleuchtung. Der Buddhismus hat eine mehr als 2000-jährige Geschichte. Dabei vermochte er, sich immer wieder aufs Neue an regionale Gegebenheiten anzupassen.

Zu sehen sind ausgesuchte Skulpturen und Bildnisse der Museumssammlung, die für die buddhistische Praxis wichtig sind. Darunter befinden sich viele Exponate aus der bekannten Tibet-Sammlung von Gerd-Wolfgang Essen, die vom Dalai Lama vor vier Jahrzehnten gesegnet und ein «kostbares Schatzhaus» genannt wurden.

Die Drei Juwelen

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Drei Juwelen des Buddhismus: Buddha, seine Lehre und die Gemeinschaft. Ihnen hat Kuratorin Stephanie Lovász jeweils eine Station gewidmet.

Zu sehen sind Darstellungen des historischen Buddha Shakyamuni sowie Buddha-Bildnisse aus verschiedenen Ländern Asiens. Manuskripte aus zwei

Jahrtausenden geben einen Einblick in die Verschriftlichung der Lehre, Dharma genannt. Gegenstände der religiösen Praxis, vom Reisealter bis zu Opfertagen, zeigen, wie die Gemeinschaft, Sangha, die Lehre trägt und verbreitet.

Zeitgenössische Kunst

Die Verschränkung von Religion und Politik offenbart sich in der Ausstellung in zeitgenössischer Kunst von Sonam Dolma Brauen, die an die schwierige Situation in Tibet erinnert. Sanae Sakamoto und Seoungho Cho haben buddhistische Elemente und Rituale in Kalligrafien respektive ein Video umgesetzt. Gonkar Gyatsos Kunst spiegelt die wachsende Popularität des Buddhismus im Westen und die Transformation der Buddhafigur zu einer Ikone der Popkultur.

Zum Schluss können die Besucher*innen die Zen-Praxis der Sitzmeditation ausprobieren. Inspiriert vielleicht von der Pilgerreise rund um die japanische Insel Shikoku, die ein Ehepaar aus Basel gemacht und in prächtigen Bildern sowie einem Tagebuch festgehalten hat.

Digitalial

Das Digitalial «erleuchtet.mkb.ch» ist Einstimmung auf den Besuch der Ausstellung, Vertiefung und Nachbereitung gleichermaßen. Die Mikrowebsite zeigt auf, wie Buddha zu seinem Aussehen kam.



Making the World. Gelebte Welten

26. März 2021 bis 23. Januar 2022

Der Mensch formt die Welt. Wie er das macht, zeigten das MKB und das Kunstmuseum Basel in zwei Ausstellungen.

Was macht die Welt aus? Der Mensch hat sich diese Frage schon immer gestellt und seine Ansichten sowie Erkenntnisse u.a. in Gegenständen und Kunstwerken festgehalten. Das MKB und das Kunstmuseum Basel taten sich zusammen, um dieses Thema in zwei Ausstellungen zu erschliessen. Das Kunstmuseum Basel konzentrierte sich auf «Spirituelle Welten» (ab 27. November), das MKB auf «Gelebte Welten».

Das MKB setzte in fünf Stationen Werke aus der eigenen Sammlung, dem Kunstmuseum Basel und der Emanuel Hoffmann-Stiftung zueinander in Beziehung. Im Fokus standen die Themen Beziehungen, Orientierung, Spuren und Imaginationen. Die «Basler Zeitung» schrieb: «Mit dem Aufeinandertreffen der Kunstwerke werden neue Sichtweisen möglich. Die Besucher begegnen unterschiedlichen Erfahrungswelten und Weltbildern auf kontrastreiche, aber auch verbindende Art.»

Beziehungen und Orientierung

Den Auftakt machte die Station «Kosmos». Sie zeigte, wie die Menschen den Kosmos sehen und die Entstehung der Welt deuten. In der zweiten Station enthüllten alte Meister aus Europa, afrikanische Masken, asiatische Schattenspielfiguren oder ein Rednerpult aus Ozeanien die Vielfalt von Beziehun-

gen. Die Exponate spiegelten das Verhältnis der Menschen zueinander, zu Ahnen und zu Tieren.

Mobilität war für die Menschen immer schon relevant, aber wie fand man sich auf der Welt zurecht? Bei der Orientierung – dem Thema der dritten Station – halfen Abbildungen und Karten, z.B. eine mikronesische Stabkarte oder das Gemälde «Reicher Hafen (ein Reisebild)» von Paul Klee. Wo der Mensch unterwegs ist, lebt und arbeitet, hinterlässt er Spuren. Mit einer Installation von Pflügen aus aller Welt setzte Kurator Richard Kunz in der vierten Station ein Zeichen. Auf Kunstwerken waren Kulturlandschaften, aber auch die Industrialisierung oder die Umweltzerstörung dargestellt. Der Kriegsteppich aus Afghanistan oder das Arpillera, das Patchworkbild aus Chile, erzählten von ganz anderen Spuren: Die Menschen zerstören die Welt durch ihr Verlangen nach Macht.

Zum Schluss zeigten Werke aus allen Kontinenten, wie der Mensch sich in imaginäre, surreale oder kubistische Städte, Wälder und Welten versetzt und diese künstlerisch festhält. «Es gibt nur eine Welt, aber viele Weltbilder», kommentierte die «bz».



Extractive Zones

2. Juli bis 17. Oktober 2021

Die Ausstellung «Extractive Zones» zeigte die Auswirkungen extraktiver Industrien auf die Mensch-Umwelt-Beziehungen auf. Dabei erprobte sie einen kritischen Dialog zwischen Gegenwartskunst und Museumsobjekten.

Der Begriff «Extractive Zones» bezeichnet Landschaften und indigene Lebensbereiche, in denen die Auseinandersetzungen um Ressourcenabbau und (neo-)koloniale Beziehungen sichtbar werden. Er wurde deshalb als aussagekräftiger Ausstellungstitel gewählt, so Kurator Alexander Brust.

Für die Ausstellung spannten die Universität Zürich, die Universität Kassel und das documenta Institut zusammen – unterstützt durch den Schweizerischen Nationalfonds. Der interdisziplinäre Ansatz kombinierte Ethnologie mit Kulturwissenschaften und Kunstgeschichte. Gegenwartskunst wurde mit ethnografischen Objekten zusammengebracht, z.B. rituelle Figuren der Ocaina und Witoto, die auf die Folgen des bis heute andauernden Ressourcenabbaus in Amazonien verweisen.

Durch das Sichtbarwerden der vielschichtigen Wissensgeschichten der Exponate sollte ein Prozess der dekolonialen Reflexion angestoßen werden. Die «bz» schrieb: «Wo wächst unser Wissen, und wie eignen wir es uns an? Eine neue Ausstellung im Museum der Kulturen Basel hat darauf spannende Antworten.»

Aktivist*innen

Die eingeladenen Gegenwartskünstler*innen verstehen sich als Aktivist*innen. Sie arbeiten Praktiken unterschiedlichster Formen der Ausbeutung und des Ressourcenabflusses auf und präsentieren mit ihren Werken

explizit Lösungsvorschläge. Die «Basler Zeitung» lobte: «Auf eindrückliche Weise führt «Extractive Zones» globale Gegenwarten vor Augen und zeigt auch Lösungswege für eine bessere Beziehung von Mensch und Umwelt auf.»

So sind die sensiblen Arbeiten von Abel Rodríguez eine gewichtige Stimme zum Erhalt des kolumbianischen Regenwaldes. Claudia Salamanca geht der ethnobotanischen Wissensproduktion über Amazonien nach und dokumentiert Leerstellen von Wissen und Politiken des Ressourcentransfers. Maria Theresza Alves untersucht die kontaminierte Landschaft in Minas Gerais in Brasilien als Zeugnis des Bergbaudesasters in Mariana anhand kolonialer Medien der Kartografie. Uriel Orlow zeigt alternative Anbau- und Heilpraktiken im südlichen Afrika und thematisiert die Ungleichheit einer globalen, (neo-)kolonialen, pharmakologischen Wissensproduktion. Carolina Caycedo porträtiert Wasser als eigene Handlungsmacht. In Form einer Selbstheilung lässt sie den vom Megaprojekt des Hidroituango-Staudamms bedrohten Cauca-Fluss in Kolumbien erzählen.



tierisch! Keine Kultur ohne Tiere

27. August 2021 bis 20. November 2022

Die Ausstellung zeigt die vielfältige, aber ambivalente Beziehung zwischen Menschen und Tieren. Sie ist ein Kooperationsprojekt mit dem Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, dem Historischen Museum Basel und dem Pharmaziemuseum der Universität Basel.

Tiere sind omnipräsent und wichtige Akteure im Leben der Menschen. Sie werden heute als eigenständige, gleichberechtigte Wesen begriffen. Dennoch prägen die Menschen ihr Leben.

Die Beziehung zwischen Tier und Mensch ist vielfältig, aber ambivalent. Sie ist geprägt von Nähe. Der Mensch schätzt Tiere, nutzt sie, benutzt sie jedoch auch. Er übt Macht über Tiere aus, jagt und verzehrt sie. Trotzdem können sich Tiere eine gewisse Erhabenheit bewahren. SRF berichtete: «Die museale Auseinandersetzung mit unserer gemeinsamen Kulturgeschichte mit den Tieren ist vielleicht ein erster Schritt, unsere tierischen Nachbarn mit etwas anderen Augen zu betrachten.»

Schützen

Die Ausstellung zeigt anhand von rund 350 Objekten die verschiedenen Aspekte der Tier-Mensch-Beziehung auf. In einem gemütlichen Wohnzimmer begegnen die Besucher*innen zuerst Hunden, vermenschlichten Katzen und Spielzeug. Danach finden sie sich in einer rustikal-alpinen Umgebung wieder, wo die Nutzung der Tiere im Vordergrund steht. Es geht weiter durch einen Käfig, über Fallen

in eine Tierkampfarena, die von Trophäen gesäumt ist.

Zum Schluss können sie zu Tieren aufblicken. Exponate zeigen, wie Tiere in religiösen Systemen verehrt werden. In vielen Kulturen sind sie wichtige Hilfs- oder Schutzgeister. Glücksbringer in Tierform beschützen die Menschen. Tiere werden also als ebenbürtig angesehen oder gar als höhere Wesen verehrt.

Töten

Tiere sind wertvolle Nahrungslieferanten – geben Honig und Milch. Doch der Mensch jagt und tötet Tiere auch: Reusen, Fallen, Speere oder Angelhaken zeigen die brachiale Seite der Beziehung. Tiere müssen Substanzen liefern, von denen sich Menschen Gesundheit und Schutz versprechen. Und sie werden gegessen.

Sättel, Fesseln oder Maulkörbe zeugen von der Beherrschung der Tiere durch die Menschen. Sie werden zur Arbeit gezwungen, im Krieg eingesetzt oder dienen der Unterhaltung, sei es im Zirkus, an Rodeos, beim Grillen-, Hahnen- oder Stierkampf.

Ein Tier zu sein in der menschlichen Gesellschaft, hat wenig zu tun mit Biologie, aber alles mit Kultur. Die «bz» resümiert: «Mit einer ausgeklügelten Anordnung ist Kuratorin Beatrice Voirol eine unterhaltsame und eindruckliche Exposition gelungen.»



Schnee

19. November 2021 bis 9. Januar 2022

Die Weihnachtsausstellung war eine bewegende Hommage an den Schnee.

Mit der Ausstellung «Schnee» griff das MKB ein aktuelles Thema auf, das viele Emotionen weckt. Schnee bereitet Vergnügen. Er bringt aber auch Kälte und Gefahren und verlangt Anpassungen von uns Menschen. Wir müssen uns anders fortbewegen, Leib und Häuser schützen. Rund 180 Objekte in vier Stationen reflektierten die Faszination für den Schnee und den Umgang mit ihm.

Emotionen und Erlebnisse

Der erste Schnee oder Schneeballschlachten lösen Glücksgefühle aus. In der ersten Station zeigten Schweizer Gemälde und Werbeplakate verklärte Schneeromantik. Wer nicht verreisen konnte, erlebte Bilderbuchwinter durch Guckkästen oder Stereoskope. Selbst eine Stickerei aus Afrika zelebrierte die weisse Pracht.

Heute bleibt oft nur die Illusion von Schnee respektive Schnee aus der Konserve. Weisse Weihnachten sind selten. Dafür glitzert es wunderbar weiss auf Dekorationen, Adventskalendern und Weihnachtskarten – auch in der Ausstellung.

Schutz und Bewegung

Wichtig ist der Schutz vor Schnee, Kälte und Feuchtigkeit. Schutz erbitten Menschen von Heiligen und Gottheiten. Funktionale Kleidung ist überlebens-

notwendig, vor allem im arktischen Lebensraum. Da kommt selbst einem Faden eine schützende Funktion zu. Sehenswert waren auch die verschiedenen Schnee- und Skibrillen. Und ein Gletschervlies zeigte, dass der Schnee selber schützenswertes Gut geworden ist.

Die Fortbewegung im Schnee ist beschwerlich – wie Druckgrafiken und Holzschnitte verdeutlichten. Doch der Mensch weiss sich zu helfen, mit Schneeschuhen. Im Zentrum der Ausstellung stand der Schlittenhang mit über 20 Exponaten. «Da das MKB eine sehr grosse Schlittensammlung besitzt, kamen wir auf das Thema der Ausstellung», so Kuratorin Florence Roth. Das Spektrum reichte vom Einbeiner aus dem Baselbiet über den Toboggan aus Kanada bis zum Postschlitten aus Bern.

Formen und Gestalten

Ist Schnee gefallen, werden Schneemänner gebaut. In der Ausstellung gingen die Schneefiguren mit der Zeit, stiegen etwa aufs Rollbrett. Schnee ist zudem Stoff, aus dem viele Geschichten – u.a. in Kinderbüchern – sind.

Schneeflocken faszinieren die Menschen, etwa Wilson A. Bentley: Das MKB stellte einige seiner eindrücklichen Mikroskop-Aufnahmen aus. Spannend auch, wie anders die Flocken auf japanischen Textilien dargestellt werden als zum Beispiel auf Kinderzeichnungen.



007
21.9.32



Museum Talk Series «Extractive Zones»

Namhafte internationale Wissenschaftler*innen und Künstler*innen bereicherten die Ausstellung «Extractive Zones» in einem kompakten Begleitprogramm.

Begleitend zur Ausstellung «Extractive Zones» konzipierte das MKB mit Ko-Kuratorin Professorin Liliana Gómez, dem documenta Institut und der Universität Kassel im Herbst eine Vortrags- und Gesprächsreihe, um einzelne Aspekte zu vertiefen und die Thematik der Ausstellung zu erweitern. Finanzielle Unterstützung leistete der Schweizerische Nationalfonds.

Artist Talks online

Das MKB trug mit der Museum Talk Series der pandemischen Situation Rechnung und bot einige Anlässe online an. Die Live-Übertragung der Präsenzveranstaltungen erreichte ein zusätzliches Publikum im Ausland. Eingeladen waren Künstler*innen, deren Arbeiten in der Ausstellung zu sehen waren, und international tätige Wissenschaftler*innen, die mit ihren Forschungen wichtige Beiträge zum Verständnis extraktiver Praktiken leisten.

Beginn und Ausklang der Reihe bildeten zwei Artist Talks, die von Liliana Gómez geführt wurden. Uriel Orlow, international bekannter Gegenwartskünstler der Schweiz, erlaubte einen vertieften Einblick in seine Forschungsansätze und sein multidisziplinäres Schaffen an modularen Werkgruppen, die sich über längere Zeiträume verändern. Ausgehend von den beiden Installationen «What plants were called

before they had a name» und «Learning from Artemisia» erläuterte er seinen Ansatz eines Dialogs mit Pflanzen und deren Rolle als politische Akteurinnen.

Carolina Caycedo, eine kolumbianische Künstlerin aus Los Angeles, arbeitet mit lokalen Gemeinschaften, die sich mit grossen Infrastrukturprojekten konfrontiert sehen. Damit trägt sie zur Konstruktion eines historischen Umweltgedächtnisses bei und regt eine Debatte über Umweltgerechtigkeit, kulturelle Biodiversität und Mensch-Nichtmensch-Beziehungen an. Ein Schwerpunkt ihres Wirkens wie in der Installation «Patron Mono» sind die Rechte von Flüssen als handelnde Subjekte.

Wissenschaftliche Vorträge

Liliana Gómez und Alexander Brust stellten in einem Dialog die Überlegungen vor, im Rahmen des Nationalfondprojekts «Contested Amnesia and Dissonant Narratives in the Global South» eine gemeinsame Ausstellung zu kuratieren. Ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl von Interventionen zeitgenössischer Künstler*innen und historischen ethnografischen Objekten war das Herausarbeiten von inhaltlichen Bezügen zwischen den Exponaten.

Macarena Gómez-Barris, Gründungsdirektorin des Global South Center, erläuterte in ihrem Vortrag ihre Begriffsdefinition von «Extractive Zones»: häufig indigene Räume – wie die Region Yasuni in Ecuador –

mit komplexen sozialen Ökologien, die durch hohe Biodiversität und eine lange Geschichte der Gewalt, (neo)koloniale Beziehungen, Ressourcenabfluss und kulturellen Extraktivismus geprägt sind. Als post-extraktivistische Entwürfe für eine andere Zukunft bezeichnet sie dabei die Anliegen der politischen, sozialen und künstlerischen Gegenbewegungen in diesen Gebieten.

Jens Andermann, Professor an der New York University, arbeitete in seinem Vortrag mit dem Begriff der «Überlebenskunst». Sie vermischt Genres, materielle Träger und Ausdrucksformen zwischen Literatur, audiovisuellen und performativen Künsten. Andererseits bezieht sie neue Vorstellungen ein, die menschliche und nichtmenschliche Existenzen einschliessen.

Bénédicte Savoy

Auf besonders grosses Publikumsinteresse stiess der Vortrag der Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy. Im Auftrag des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron erarbeitete sie 2018 gemeinsam mit dem senegalesischen Ökonomen Felwine Sarr einen Bericht über die Restitution afrikanischer Kulturgüter. Dieser stiess international auf grosse Resonanz und rückte die Restitutionsdebatte stärker ins Licht. In ihrem Vortrag stellte Savoy historische Bezüge zwischen Museen und Extraktion her. Sie zeigte auf, wie die Begriffe Sammlung, Sammeln und Sammler Museumsgut metaphorisch im Bereich

der Nahrungsbeschaffung verorten. Wobei Kulturgüter – anders als etwa Bananen – nicht nachwachsen, wenn sie einmal «gesammelt» und von ihrem ursprünglichen Standort entfernt wurden. An Beispielen aus kolonialen Kontexten legte sie dar, dass Sammeln das Ergebnis grosser Extraktionsmassnahmen war. Zwei Drittel der Sammlungen aus Afrika in den grossen Museen Frankreichs, Grossbritanniens und Deutschlands sind in der Kolonialzeit entstanden.

Die Restitutionsanfragen für Objekte aus diesen Kontexten sollten im Gegensatz zu den vergangenen 100 Jahren heute befürwortet werden, wobei Savoy darauf hinwies, dass solche Forderungen nur für einen begrenzten Teil von Sammlungen gestellt werden. Einen Mehrwert, um Museen vielschichtiger und für neue Besuchende interessant zu machen, sieht sie in der Dringlichkeit, die Geschichte der Objekte und ihren Weg in ein Museum stets mitzuerzählen. Museen seien derzeit die offensichtlichsten Orte, um dekoloniale Debatten offen zu führen und sie an konkreten Ereignissen festzumachen, die in anderen gesellschaftlichen Bereichen verdeckt sind.

Beteiligung am Festival «CULTURESCAPES 2021 Amazonas»

Zusätzlich zur Ausstellung «Extractive Zones» und deren Begleitprogramm beteiligte sich das MKB mit weiteren Veranstaltungen am Festival CULTURESCAPES.

Das Festival CULTURESCAPES rückte in seiner 16. Ausgabe die ökologische, soziale und globale Bedeutung des Amazonasgebiets in den Fokus. Dem interdisziplinären Charakter des Festivals folgend entwickelte das MKB verschiedene Programmpunkte in Zusammenarbeit mit Partner*innen.

Bolivianische Klangreise für Kinder

Am ersten Sonntag im Oktober bot das MKB ein offenes Atelier für Kinder in Zusammenarbeit mit *gare des enfants* (gde), CULTURESCAPES und dem Orquesta Experimental de Instrumentos Nativos (OEIN) aus Bolivien an. Unter Leitung von Carlos Gutiérrez (OEIN), Noëmi Schwank (gde) und Leah Vogler (MKB) gingen zwei Kindergruppen auf eine jeweils zweistündige Klangreise. Die Musiker*innen führten die Kinder in die indigene Musik der Anden ein.

Im Atelier stellten die Kinder Panflöten aus Bambusrohr her und konnten gleich darauf spielen. Zum Abschlusskonzert kamen auch die Erwachsenen dazu, die inzwischen an einer Museumsführung zur Festkultur Lateinamerikas teilgenommen hatten. Mit verbundenen Augen und offenen Ohren erlebten dann auch die Eltern eine Reise durch Klanglandschaften, die sich mit Geschichten und Bildern füllten.

Kultureller Spagat

Bildung im Amazonasgebiet war ein Themenschwerpunkt, der in einer Tagung (S. 65) und einer Abendveranstaltung, in Zusammenarbeit mit EcoSolidar, aufgenommen wurde. EcoSolidar unterstützt seit 1986 lokale Kleinprojekte in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Die Abendveranstaltung Ende Oktober drehte sich um die Herausforderungen, denen sich Jugendliche aus indigenen Gemeinden in Peru stellen müssen, die zum Studium in die Stadt Puerto Maldonado ziehen. Sie leben in einem Wohnhaus, das von der indigenen Organisation FENAMAD betrieben und von EcoSolidar unterstützt wird. FENAMAD setzt sich für Landrechte und die Bewahrung der Identität ein und sieht die Zukunft der indigenen Gemeinschaften in einer fundierten Ausbildung der Jugendlichen.

Die Jugendlichen haben in einem Video den kulturellen Spagat zwischen dem Leben in ihrer Gemeinde und in der Stadt thematisiert. Nach der Videovorführung beantworteten die Protagonist*innen in einer Liveschaltung die Fragen der Anwesenden. André Affentranger, Ethnologe und Mitglied der Geschäftsleitung von EcoSolidar, moderierte die Fragerunde und erklärte die Hintergründe der Zusammenarbeit. Alle Jugendlichen betonten, nach dem Studium in ihre Gemeinden zurückkehren

zu wollen, um das Erlernete im Sinne der Gemeinschaft anwenden zu können.

Amazonien und das MKB

Für das Festival konzipierte das MKB drei thematische Führungen, zwei in den aktuellen Ausstellungen, eine im Depot des MKB. Die erste Führung setzte sich mit der Bedeutung von Feiern und Zeremonien für die Identität indigener Gemeinschaften in Lateinamerika auseinander. In «Making the World» ging es um die Rolle junger Initiantinnen, die im wichtigsten Fest ihre Rolle als Frau in der Ticuna-Gesellschaft erhalten. In «Memory» gaben die Masken der Guarani in Bolivien Einblick, wie im Zuge der Kolonisierung christliche Elemente in indigene Konzepte des arete guasu, des Fests der Wiederkehr der Ahnen, integriert wurden.

Auch die zweite Führung, die den Kolonialismus und den Ressourcenabbau in Lateinamerika thematisierte, startete in «Memory». In den mexikanischen Lienzos sind Aushandlungsprozesse mit der spanischen Kolonialverwaltung festgehalten, die sich die Kontrolle über die Nutzung der wichtigsten Ressourcen vorbehielt. Die Führung endete in «Extractive Zones» mit aktuellen Konflikten um Ressourcen zwischen lokalen Bevölkerungen und transnationalen Konsortien.

Die letzte Führung fand in der Amazonas-Sammlung im Depot statt. Besonders die Zeit zwischen

1950 und 2000 ist im MKB ausführlich dokumentiert. An ihr lassen sich Schlüsselereignisse und Veränderungen wie die endgültige Integration des Amazonasgebiets in die Nationalstaaten, die Schaffung erster Schutzgebiete und die Gründung indigener Bewegungen festmachen.

«Yopi» im Stadtkino

In Kooperation mit dem Stadtkino Basel lief am 3. November Felix Speisers Film «Yopi: Chez les indiens du Brésil» in der Reihe «Amazonas – Im Dschungel der Gefühle». Kurator Alexander Brust führte in den Film ein, der damals eines der ersten Werke der visuellen Anthropologie in der Schweiz werden sollte. Die Aufnahmen entstanden 1924 während Speisers Reise zu den Aparai in Brasilien. Der Film wurde jedoch erst 1945 auf Anlass des Genfer Amerikanisten Georges Lobsiger geschnitten und mit Begleitmusik und Off-Kommentaren vertont.

Die Aufnahmen gehören zu den frühesten Filmdokumenten der Aparai. Der Film ist aber auch ein Beispiel von «fiktiver Authentizität»: Um das Bild von «Naturmenschen» für ein westliches Publikum zu schaffen, waren gezeigte Herstellungstechniken zwar authentisch, aber nachgestellt.



Heilige Objekte

Vier australische Kunstschaffende klärten die Herkunft von Objekten aus ihrer Heimat ab. Eine nicht ganz ungefährliche Aufgabe, wie sich herausstellte.

Vier Künstler*innen aus Ikuntji/Haasts Bluff, einem Ort 230 Kilometer westlich von Alice Springs, besuchten im Februar 2020 das MKB und begutachteten Objekte von ihren Vorfahren im Depot. Die beiden Künstler schauten sich heilige Objekte an – betreut vom Depotverantwortlichen Adrian Wisler. Denn solche Objekte dürfen nur von Männern gesehen werden. Für Frauen können sie gefährlich sein.

Jeffrey Zimran und Walter Jugadai – beide um die 40 – fotografierten die Objekte mithilfe des Assistenzmanagers Christian Koch. Wieder zu Hause, zeigten sie die Bilder Männern der älteren Generationen. Ihre Erkenntnisse, soweit relevant für das MKB, werden sie ans Museum weiterleiten.

Einige Schmuckstücke

Beatrice Voirol, Kuratorin Ozeanien, arbeitete derweil mit den beiden Künstlerinnen. Keturah Zimran und Roseranna Larry sowie Dr. Chrischona Schmidt, Managerin des Kunstzentrums Ikuntji Artists, interessierten sich insbesondere für den Schmuck aus der westlichen Wüste Zentralaustraliens, der sich in der Sammlung des MKB befindet.

Bevor die Frauen jedoch an die Arbeit gehen konnten, hatten ihre beiden männlichen Kollegen jene

Schmuckstücke aussortiert, die für Frauen ebenfalls gefährlich sein können. Dank Keturah Zimran und Roseranna Larry erfuhr Beatrice Voirol, welcher Schmuck

von deren Gruppe, den Luritja, stammt und welcher nicht. Das brachte das MKB in der Provenienzforschung wieder einen Schritt weiter.





Berlin 1920 → Feinste Töne schlugen die Mitglieder des Sinfonieorchesters Basel an, als sie im August unter der Leitung von Daniel Schnyder im Hof aufspielten. Sie nahmen das Publikum mit ins Berlin der 1920er-Jahre. Das Programm, das Platz für einige traurige, aber auch viele fröhlich swingende Werke liess, entführte zudem in andere Metropolen und Länder.



Der Lotos wächst aus einer Träne → In vielen buddhistischen Darstellungen und Geschichten spielen Pflanzen eine wichtige Rolle: Buddha meditiert unter dem Bodhibaum, Tara entsteigt einer Lotosblüte, die aus einer Träne entstand ... An Führungen im Sommer konnten Interessierte die Pflanzenwelt des Buddhismus im Botanischen Garten und in der Ausstellung «Erleuchtet» erleben.



Artificios → Das Orquesta Experimental de Instrumentos Nativos nahm im Oktober Kinder auf eine bolivianische Klangreise mit. Sie führten die Kleinen in die Musik der Anden ein, stellten mit ihnen Panflöten aus Bambusrohr her und übten mit ihnen für das Abschlusskonzert. Dies genossen dann auch die Erwachsenen, die zuvor an der Führung «Feste in Lateinamerika» teilgenommen hatten.



Artist Talk → Der Schweizer Künstler Uriel Orlow gab vor Ort sowie online Einblick in sein multidisziplinäres Schaffen. Anhand der beiden Installationen «What plants were called before they had a name» und «Learning from Artemisia», die in der Ausstellung «Extractive Zones» zu hören resp. sehen waren, erklärte er seinen Ansatz eines Dialogs mit Pflanzen und deren Rolle als politische Akteurinnen.



Eine Reise in die Welt der Buddhas → In Zusammenarbeit mit dem Verein Museums-PASS-Musées stellte das MKB für die Passinhaber*innen ein Live-Online-Event in der Ausstellung «Erleuchtet» auf die Beine. Kuratorin Stephanie Lovász und Sabine Rotach, Leiterin Bildung und Vermittlung, zeigten den rund 330 Zuschauer*innen, wie sich der Buddhismus darstellt und was ihn ausmacht.



Glück in Knotenform → Zu Geburt, Hochzeit oder Jahresbeginn spielen buddhistische Glücksknoten in Japan eine wichtige Rolle. Nach einer Einführung in die Geschichte des japanischen Flechthandwerks liessen sich die Teilnehmenden von Objekten der Museumssammlung inspirieren und lernten von Meisterin Regula Berger-Haupt, Knoten selber herzustellen.



Vernissage «tierisch!» → Nach eineinhalb Jahren ohne grössere Anlässe mit Publikum war es im August wieder möglich, eine öffentliche Vernissage durchzuführen. In den Reden und in der Ausstellung war die ambivalente Beziehung zwischen Mensch und Tier das grosse Thema. Tiere werden geliebt, vergöttert, genutzt, aber auch ausgenutzt und getötet.



Im Rudel durch die Stadt → Gefährte, Familienmitglied, Arbeitstier oder Prestigeobjekt? Hunde können alles sein. Auf einer schweizweit exklusiven Hundeführung durch Basel erkundeten Zwei- und Vierbeiner mit Ethnologin Anna Buser, wie sich das Zusammenleben Mensch-Hund entwickelt hat, wo ihnen Hunde im Stadtbild begegnen und was sie den Menschen heute bedeuten.



... dem Internationalen Basler Figuren- theaterfestival BAFF!

Das BAFF! widmete sich im September dem Thema «Körperbilder» und war damit hochaktuell. Denn die Pandemie stellte uns neben vielen anderen vor eine grosse Herausforderung: die Distanzierung von Körpern.

Das Festival drehte sich um weitere Fragen betreffend unsere Körper: Wie vertraut sind wir mit unseren Körpern? Wohin entwickelt sich unser Körper? 20 Formationen aus aller Welt befassten sich an neun Spielorten mit den scheinbaren Selbstverständlichkeiten menschlicher und sozialer Körperlichkeit.

Daisy Collingridge im MKB

Im MKB war Daisy Collingridge mit ihren «Fleischanzügen» zu Gast. Die Anzüge beschreibt die Künstlerin selbst als eine Mischung aus Skulptur, Performance und Kunst. Sie nennt sie liebevoll «squishies», was frei mit «weichen Nachgiebigen» übersetzt werden könnte und sich in erster Linie auf die Qualitäten der verwendeten Stoffe bezieht – auf Struktur, Formbarkeit, Ähnlichkeit mit Haut, taktile Reize.

Zur Schaffung dieser Körper nutzt Collingridge Quilttechniken, und zwar so exzessiv, dass sie nicht mehr als solche zu erkennen sind. Die voluminösen, meist in Pastelltönen gehaltenen Partien, jede Schicht und jedes Stück sollen den Verlauf von Muskeln und die Konturen von Fleisch nachahmen: eine Art Bildhauerei aus Stoff.

Schönheitsideale hinterfragen

Zwar geht es der Künstlerin nach eigenem Bekunden nicht um Bewertungen von Körpern. Vielmehr will sie mit ihren Anzügen Körperlichkeit, ihre Form, Bewegung und damit verbundene Emotionen befördern. Sie erforscht und feiert die üppige und gleichzeitig sinnliche menschliche Form. Dennoch hinterfragt sie mit ihren Werken das Selbstverständnis von individuellen sowie gesellschaftlichen Vorstellungen über Schönheitsideale und körperliche Normierungen.

Collingridge spazierte in zweien ihrer Anzüge durch die Ausstellungsräume und konfrontierte die Besucher*innen mit ihnen vielleicht peinlicher Nacktheit. Zu den Begegnungen sagte die Künstlerin: «The two characters played out their lives in a brand new environment, responding spontaneously to the situation. It's the variety of reactions that make this work interesting for me. Everyone comes to it with their own experience of living in a body so of course the reactions differ. Some react with laughter and joy whilst others are more tentative and unsure how to behave. There is never indifference.»



Drei herausragende Schenkungen

Mit den Tagebüchern von Bruno Manser, der letzten Tranche der Bali-Sammlung von Ernst Schlager und der Sammlung von Symeon und Marlene Antoulas erhielt das MKB eindrückliche Objekte.

16 Tagebücher Bruno Manser

Der Umwelt- und Menschenrechtsaktivist Bruno Manser wurde durch seinen Einsatz zum Erhalt des primären Regenwaldes auf Borneo weit über Basel und die Schweiz hinaus bekannt. Mit spektakulären Aktionen versuchte er, die Lebenswelt der Gemeinschaft der Penan zu retten. Er traf sich mit Persönlichkeiten aus der Politik und leistete weltweit Aufklärungsarbeit. Es ist nun mehr als 20 Jahre her, seit Manser zu seiner letzten Reise aufbrach, von der er nicht mehr zurückkehrte.

Doch sein Lebenswerk lebt weiter. Sein unermüdlicher Kampf für die Rechte indigener Bevölkerungen, insbesondere der Penan auf Borneo, und den Erhalt von ursprünglichen Waldlandschaften wird vom Bruno Manser Fonds mit grossem Engagement weitergeführt. Und seine Aufzeichnungen, die er über seine Zeit bei den Penan gemacht hatte, sind mehrfach publiziert worden.

Präzise Skizzen

Die 16 Tagebücher seiner sechs Jahre bei den Penan zeigen uns Manser als einen höchst aufmerksamen,

neugierigen und wissensdurstigen Menschen, der mit einer ausgeprägten Beobachtungsgabe, aber auch Hartnäckigkeit gesegnet war. Minutiös und in beeindruckender Handschrift in Grossbuchstaben

und mit praktisch auf jeder der rund 2000 Seiten zu findenden, unglaublich präzisen Skizzen und umwerfenden Zeichnungen hielt er fest, was er täglich beobachtete und lernte. Und sie machen erlebbar, wie der anfängliche Romantiker Manser zu einem Aktivist werden konnte, dem die Penan und ihre Lebenswelt am Herzen lagen und für die er sich für den Rest seines Lebens mit voller Kraft einsetzte.

Die Tagebücher sind ein unwiederbringliches Zeugnis eines ganz besonderen Menschen aus Basel und eines prägenden Abschnittes seines Lebens. Doch weit darüber hinaus sind sie auch Teil einer wertvollen Ethnografie der Penan und ein historisches Dokument, das uns ein Zeitfenster öffnet in eine Phase der kompletten Umgestaltung der alten Lebensweise der Penan.

Die Erbegemeinschaft Bruno Manser hat entschieden, dieses sowohl persönlich wie auch historisch einzigartige Dokument dem MKB zu schenken, damit es für die Zukunft fachgerecht und sachgemäss erhalten und gleichzeitig für die Forschung und ein interessiertes Publikum zugänglich gemacht wird. Für das MKB ist es eine Ehre, die Tagebücher als Geschenk in die Sammlung aufnehmen zu dürfen.

Die letzte Tranche der «Sammlung Schlager»

Die «Sammlung Schlager» bildet das Fundament des Bali-Schwerpunktes des MKB. Sie geht auf Doktor Ernst Schlager (1900–1964) zurück, der als Chemiker bei Sandoz tätig und verschiedentlich dienstlich in Asien war. Auf einer solchen Reise wurde er 1942 durch den Kriegseintritt Japans überrascht, eine Rückreise wurde unmöglich. Bis 1945 blieb er auf Bali interniert, zusammen mit dem bereits auf Bali lebenden Basler Kunstmaler Theo Meier.

Die beiden nutzten die Jahre der Internierung und begannen mit intensiven Studien zu Musik, Kunst und Ritualen Balis, was Grundlage und Inspiration für die spätere Bali-Forschung des MKB unter Urs Ramseyer wurde. Auch pflegten Meier und Schlager regen Umgang mit jungen balinesischen Künstler*innen. Sie stellten ihnen Materialien zur Verfügung und ermunterten sie, ihre Kreativität auszuleben und künstlerisches Neuland zu betreten.

Erste Sonderausstellung über Bali

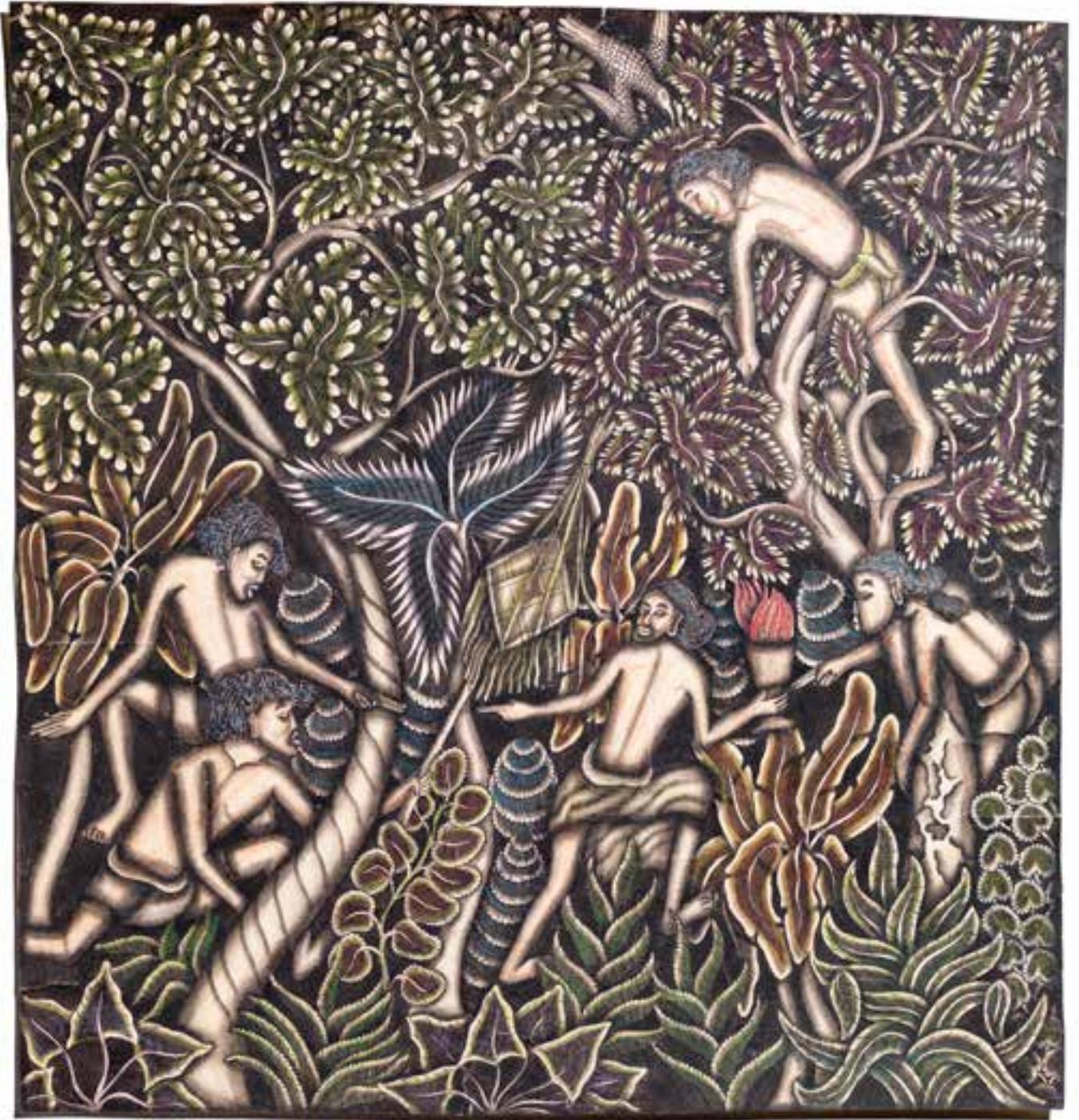
Schlager erwarb neben ethnografischen Objekten viele Werke dieser jungen Generation an Kunstschaffenden. So entstand eine umfangreiche Sammlung von Kunst- und Kultobjekten sowie Fotografien, die auf einzigartige Weise die Epoche des Umbruchs der 1930er- und 1940er-Jahre in der balinesischen Kunst dokumentiert.

Nach seiner Rückkehr wurde Schlager eine wichtige Stütze des MKB: Ab 1955 war er Mitglied der Museumskommission und die erste Sonderausstellung zu Bali beruhte 1955 im Wesentlichen auf seinen Ideen, Kenntnissen und Objekten seiner Sammlung.

Nach seinem Tod erhielt das MKB von der Familie Schlager zwei grosse Konvolute aus dem Nachlass: eine Schenkung und ein Depositum. Ein kleiner Teil der «Sammlung Schlager» verblieb in Familienbesitz, wobei der Sohn, Georg André Schlager, dem Museum über die Jahre immer wieder teils einzelne, teils Gruppen von wichtigen Objekten schenkte.

Nun konnte das MKB von Georg André Schlager den letzten Teil der «Sammlung Schlager» als Geschenk entgegennehmen. Dafür an dieser Stelle ein grosses Dankeschön. Mit dieser Schenkung geht zudem das Eigentum an allen Objekten, auch an jenen, die sich bisher als Depositum im Museum befanden, an das MKB über.

In der Ausstellung «Making the World» waren Schattenspielfiguren, Tuschmalereien sowie eine Skulptur der Reisgöttin Dewi Sri aus der «Sammlung Schlager» zu sehen. In «tierisch!» ist die Tuschmalerei «Grillenkampf» von Desak Putu Lambon ausgestellt. Und in kommenden Ausstellungen werden weitere Objekte der Sammlung präsentiert.



Schenkung Symeon und Marlene Antoulas

Eine Sammlung ganz besonderer Art schenkten Symeon und Marlene Antoulas: Die Mehrheit der Objekte stammt aus den zwei Jahrzehnten, als Symeon Antoulas für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) tätig war. Humanitäre Einsätze führten ihn ab 1989 in den Irak, nach Kenia, Somalia, Kambodscha, Osttimor, Indonesien, Ex-Jugoslawien, Liberia und auf die Philippinen.

Auf diesen Einsätzen kam Antoulas auch mit Kulturgütern in Kontakt: Objekte, die zurückgelassen werden mussten, der Zerstörung oder dem Verfall preisgegeben waren. Insbesondere auf den Einsätzen in Osttimor in den 1990er-Jahren erwachte das Bewusstsein der Wichtigkeit von Kulturgütern für eine Bevölkerung, die in höchst prekären Umständen und einem von Waffengewalt geprägten Umfeld lebte. Anfänglich nahm er zurückgelassene Objekte an sich, mit der Idee, diese vor Zerstörung oder Verlust zu bewahren. Mit der Zeit wurden ihm aktiv Objekte anvertraut, die für die Besitzer*innen eine besondere Bedeutung hatten, jedoch von diesen nicht weiter erhalten werden konnten.

Zeugnisse von Gewalt und Trauma

So entstand über die Jahre eine Sammlung von Artefakten, die Zeugnis von Krieg, Gewalt, bewaffneten Konflikten, Trauma und Zerstörung ablegt. Zu den

abgebildeten Objekten schreibt Antoulas: «Beide Objekte erinnern an ein farbenfrohes, lebendiges, aber auch zutiefst vom Krieg gezeichnetes Land und seine Menschen. Sie wurden in einer Zeit gegensätzlicher Gefühle wie Furcht, Angst und Hoffnung auf eine friedlichere Zukunft erworben, als Liberia sich langsam vom langwierigen Bürgerkrieg erholte. Der Frieden war jedoch zerbrechlich und das Gespenst des Wiederaufflammens der Gewalt warf einen Schatten des Pessimismus auf die Gesellschaft. Viel schlimmer war vielleicht aber das durch den Konflikt entstandene, zerrissene soziale Gefüge. Masken wie diese wurden (und werden höchstwahrscheinlich immer noch) in traditionellen Zeremonien verwendet, die so geheimnisumwittert waren, dass mir als Aussenstehendem dringend davon abgeraten wurde, mehr erfahren zu wollen, als den Anblick und die Geräusche eines exotischen Spektakels zu «geniessen». Meine vertrauenswürdigen liberianischen Kollegen sagten mir: «kuku jumuku» (you not inside, you not know in liberianischem Englisch). Mit anderen Worten, einige traditionelle Praktiken bleiben für den nicht eingeweihten und fremden Menschen undurchdringlich.»

Für 2026 ist vorgesehen, eine Ausstellung zum Themenbereich «Konflikte» zu realisieren. Dabei wird diese Sammlung im Vordergrund stehen.

→ Aus Holz geschnitztes Gesicht, das als Matrize für die Herstellung von Masken aus dünnem Zinn- oder Kupferblech diente, sowie eine entsprechende Maske aus Kupferblech aus Liberia



To Dr Felix Speiser, Director
 Museum für Volkerkunde
 Basel

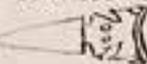
N. S. OLDMAN,
 ETHNOGRAPHICAL SPECIMENS,
 77, BRIXTON HILL,
 LONDON, S.W. 4.
 Telephone 2,101 & 2,102.

July 26

NEW HEBRIDES SPECIMENS

£ s d.

- | | | | | |
|---|--|--------|----|----------------|
| A | New Hebrides Skull mounted & prepared for Society. A very old & rare specimen. (N ^o 1 in photo) from the Herenachmidt Col | 32 | 0 | 0 |
| B | do Deformed Skull. with reconstructed face much finer specimen than one in photo at N ^o 3. | 12 | 10 | 0 |
| C | Another in perfect condition. | 18 | 18 | 0 |
| D | Important Ceremonial Club. Very old black & much encrusted with age. 150" long. Collected by Com. Rayson | 18 | 10 | 0 |
| E | Ceremonial Paddle with raised & colored figure on blade. | 4 | 10 | 0 |
| F | Pig Killer of hard black wood very old | 1 | 15 | 0 |
| G | Very Massive Food Dish. | 6 | 15 | 0 |
| H | do Smaller very old | 4 | 10 | 0 |
| I | Carved Canoe Prow. large Mash on top of carved hard wood. about 90" long. Exceedingly rare specimen. | 42 | 0 | 0 |
| J | Woman's Ornament of hard wood worn on back | £1/1/ | 7 | 2 - 2 - 0 |
| K | War Clubs, most types including rare forms. A collection of over 50 old specimens. price from 15/- to £4/4/- | | | |
| L | Spears including rare types | | | 10/- to £1. |
| M | Ceremonial Spears with fish bone barbs | £2 | | to £4. |
| N | Yam Knives: (Banka Island) 15" long very old | £2/5/- | | Another £1/1/. |
| O | Tappa Cloth | | | |



Who is Who in der Sammlung des MKB

Ein Forschungsprojekt geht den Netzwerken von Sammler*innen und Einliefernden nach.

Das MKB ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, vielmehr sollen durch eigene Forschungen neue Perspektiven auf die Welt, aber auch auf das Museum selbst ermöglicht werden. Das Forschungsprojekt «Who is Who in der Sammlung des MKB» beschäftigt sich mit der Geschichte des Museums, wenn es der Frage nachgeht, wie all die Gegenstände eigentlich ihren Weg ins Museum fanden.

Bedeutung und Brisanz der Provenienzforschung in ethnografischen Museen sind spätestens seit den neu entflammten Restitutionsdebatten der letzten Jahre evident geworden. Die Erschliessung von Sammlungskontexten, Besitzverhältnissen und Herkunftsgeschichten der Museumsobjekte ist der erste Schritt zu einer Transparenz, die es nicht nur einer breiten Öffentlichkeit und den Besuchenden des Museums ermöglichen soll, zu verstehen, wie ein ausgestelltes Objekt ins Museum kam. Sie ermöglicht auch, allfällige Restitutionsanfragen proaktiv anzugehen. Das Forschungsprojekt «Who is Who in der Sammlung des MKB», finanziert durch den Georges und Mirjam Kinzel-Fonds und vom Bundesamt für Kultur, ist Teil dieser Provenienzforschung.

Von Sammler*innen und Netzwerken

Basil Bucher, Nadège Kittel und Aila Özvegyi forschen insbesondere zu den Sammler*innen und

Institutionen, die dem Museum Objekte verkauft, vermacht oder geschenkt haben.

Dabei wird der Fokus bewusst weg von einzelnen Objekten und Sammlungen hin zu den Akteur*innen verlagert.

Durch zielgerichtetes Durchforsten der Archivbestände des MKB werden Sammelmethode und Sammelnetzwerke offengelegt. Das Museum selbst wird dabei nicht als ein passiver Raum begriffen, den es mit Objekten zu füllen galt, sondern vielmehr als eine handelnde Institution, die aktiv Kontakte und soziale Netzwerke pflegte, um die eigene Sammlung zu erweitern.

Erdölgeolog*innen und Händler*innen

Das Museum als ein Knotenpunkt sozialer Netzwerke zeigt sich beispielsweise an den Erdölgeolog*innen. So sind unter den Einliefer*innen und Sammler*innen ungefähr 50 Personen zu finden, die in der Erdölbranche tätig waren und die ungefähr 8000 Objekte ins Museum brachten.

Diese meist in der Schweiz aufgewachsenen Männer und wenigen Frauen wurden nach ihrem Studium der Geologie von internationalen Ölfirmen angestellt, um Erdölgebiete zu erschliessen. Ihre Arbeit führte sie unter anderem nach Zentral- und Südamerika oder Südostasien. Während dieser Aufenthalte sammelten einige von ihnen Ethnografika, die sie dann Schweizer Museen übergaben. Neben

regen Briefwechseln und zahlreichen Objektsendungen profitierten ehemalige MKB-Mitarbeitende von den Erdölgeolog*innen auch als «Anlaufstelle», wenn sie selbst auf Reisen gingen.

Weitere Kontakte, die das Museum pflegte, sind jene zu Kunst- und Antiquitäten-Händler*innen. Obschon diese Gruppe von über 130 in der Museumsdatenbank erfassten Personen auf den ersten Blick einheitlich erscheinen mag, zeigen sich zwischen den einzelnen Personen markante Unterschiede: Das Museum kaufte Objekte sowohl vom lokalen Antiquariat um die Ecke als auch von international agierenden Kunstgalerien. Bei manchen Händler*innen waren die ethnografischen Objekte neben Kunst, Naturalien, Büchern oder Antiquitäten eine Ware unter vielen, während sich andere ausschliesslich auf Ethnografika einer bestimmten Region spezialisierten. Die Gemeinsamkeit zwischen den vielfältigen Akteur*innen war, dass sie sich einen Ruf als zuverlässige sowie vertrauenswürdige Handelspartner*innen aufbauen und ihre Angebote stets attraktiv gestalten mussten.

Familien von Mitarbeitenden

Auch das private Umfeld der Museumsmitarbeitenden selbst war eine wichtige Quelle des Wachstums für die Sammlung des MKB. So zum Beispiel die Familien der frühen Vorsteher des Museums Fritz Sarasin, Paul Sarasin und Felix Speiser, welche die Geschicke des Museums von 1896 bis 1949

lenkten. Das MKB konnte sich in diesem Zeitraum von über 50 Jahren, aber auch darüber hinaus, auf die Unterstützung dieser Familienangehörigen verlassen, die als Vertreter*innen der lokalen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur ihren Einfluss zugunsten des Museums nutzten. Mehr als 60 Verwandte der drei Museumsvorsteher übergaben dem Museum fast 10 000 Objekte. Während sich einige damit begnügten, ethnografische Sammlungen zu kaufen, um sie dann dem Museum zu schenken, sammelten andere auf ihren Reisen und während Auslandsaufenthalten.

Das Aufzeigen solcher Sammelnetzwerke hilft zum einen, die inneren Mechanismen des Museums besser zu verstehen. Zum anderen ermöglicht das Projekt eine neue Perspektive auf die Sammlung des MKB, indem soziale, ökonomische und politische Kontexte der Sammlungen berücksichtigt werden.

Benin Initiative Schweiz: Forschungsbesuch aus Nigeria

Acht Schweizer Museen haben sich in einem Verbundprojekt zusammengeschlossen. Gemeinsam erforschen sie die Provenienzen von Werken aus dem historischen Königreich Benin, die sich heute in ihren Sammlungen befinden.

Knapp 100 Werke aus dem ehemaligen Königtum Benin befinden sich in öffentlichen Museen der Schweiz. Im Rahmen der Benin Initiative Schweiz (BIS) erforschen die beteiligten Museen – Bernisches Historisches Museum, Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen, Musée d'Éthnographie de la Ville de Genève, Musée d'Éthnographie de Neuchâtel, MKB, Museum Rietberg der Stadt Zürich, Museum Schloss Burgdorf, Völkerkundemuseum der Universität Zürich – die Erwerbsumstände und die Frage, welche Werke auf den britischen Militärschlag von 1897 zurückgehen.

Das Ziel ist es, Transparenz zu schaffen und einen offenen Dialog mit Institutionen in Nigeria, dem Herkunftsland der Werke, zu initiieren. Das Verbundprojekt wird vom Bundesamt für Kultur finanziell gefördert.

Wege rekonstruieren

Um die Wege der Werke aus dem historischen Benin in die Schweiz zu rekonstruieren, wurden zwei Provenienzforscherinnen angestellt: Dr. Alice Hertzog in der Schweiz und Dr. Enibokun Uzebo-Imarhiagbe in Nigeria. Hertzog recherchiert zu den Transaktio-

nen in Museums- und Kunsthandelsarchiven der Schweiz, in Frankreich, England und Deutschland. Uzebo-Imarhiagbe untersucht die Mechanismen des Kunsthandels in Nigeria. Gleichzeitig spürt sie der mündlich überlieferten Geschichte der

Handwerkergilden und Palastgesellschaften in Benin City (im heutigen nigerianischen Bundesstaat Edo) nach, um Hintergründe zu Entstehung, Bedeutung und heutiger Relevanz der Werke zu analysieren.

Die enge Zusammenarbeit verbindet erstmals eine schweizerische und eine nigerianische Perspektive auf diese Werke. Am 31. August 2021 besuchten die Forscherinnen das MKB in Begleitung von Dr. Michaela Oberhofer, Projektleiterin der BIS, um die 21 Werke aus dem Königreich Benin zu sichten.

Via London und Hamburg

Zehn dieser Objekte – der Gedenkkopf eines Königs, eine Reliefplatte aus dem 16./17. Jahrhundert, das Holzfragment eines Thronhockers, ein Schlangenkopf, ein Hahn, eine Glocke und vier kleinere Werke – wurden 1899 resp. 1901 beim Händler William Downing Webster in London erworben, der die englische Kriegsbeute aus Benin verkaufte. Zwei grosse beschnitzte Elefantenzähne und der Gedenkkopf eines Würdenträgers wurden 1899, 1926 bzw. 1935 bei J.F.G. Umlauff, einem Ethnografika-Händler in Hamburg, gekauft.

Sowohl die bei Webster als auch die bei Umlauff erworbenen Werke kommen mit grosser Sicherheit aus dem britischen Militärschlag. Darauf deuten nicht zuletzt Brandspuren hin, die das Holzfragment des Thronhockers und ein beschnitzter Elefantenzahn aufweisen sowie der weggeschmolzene Unterkiefer des metallenen Schlangenkopfes. Diese Annahme wird durch einen Eintrag im Jahresbericht von 1899 bestätigt: «Die Anschaffungen des vergangenen Jahres standen, wie bei fast allen ethnographischen Sammlungen der Welt, unter dem Zeichen Benins. Man erinnert sich, dass bei der Zerstörung der Stadt Benin (West-Afrika) durch die Engländer im Jahre 1897 Erzeugnisse eines alten Kunsthandwerks [...] zum Vorschein gekommen sind [...]. Die Benin'sche Kriegsbeute wurde in diesem Jahr auf den Markt geworfen, und wir hielten es für unsere Pflicht, auch für unsere Sammlungen wenigstens einige Proben dieser nun für immer verschwundenen Kultur zu retten.»

Auf anderem Weg?

Bei weiteren Stücken konnte noch nicht geklärt werden, ob sie im Zuge der militärischen Expedition erbeutet wurden. Der Kommissionspräsident, Fritz Sarasin, übergab dem Museum 1907 eine Figurengruppe und ein Leopardenpaar aus Kupfer. Laut Sammlungsakten nahm er sie von Ernst Barth entgegen, der längere Zeit in Lagos lebte und sie von einem «alten Chief» vor Ort erhalten haben soll. Der Vorsteher der Abteilung Afrika, Leopold

Rütimeyer, schenkte dem Museum 1924 einen Armring, den er bei Hermann Rolle erworben hatte. Und im Jahr 1914 kaufte das Museum von einem O. Lindenmann einen kleinen, beschnitzten Elfenbeinzahn.

Sowohl die Gilden der Bronzegiesser am Königshof als auch freischaffende Giesser setzten die Herstellung von Werken im 20. Jahrhundert fort. Zwei Stücke aus der Sammlung des MKB könnten zu dieser Kategorie gehören. Dabei handelt es sich um eine Glocke, die 1948 vom belgischen Händler Edgar Beer gekauft wurde, und um einen Gedenkkopf, den Gotthelf Kuhn, Präsident der Freunde Antiker Kunst in Riehen, 1976 dem Museum schenkte. Bei einem Armreif, den das Museum 1995 aus einem Nachlass erhielt, ist die Datierung noch unklar. Er zeigt einen portugiesischen Soldaten, ein beliebtes Motiv der Repräsentation im historischen Benin, das auf den Austausch mit europäischen Händlern seit dem 15. Jahrhundert verweist.

Bedeutungen erforschen

Die sogenannten Benin-Bronzen wurden bereits unmittelbar nach der Plünderung durch die englischen Truppen in Europa als Kunstwerke hoher Qualität bekannt. Uzebo-Imarhiagbe betont, dass diese Werke lokal nicht nur als höfische Kunst geschätzt wurden. Sie spielten auch in Zeremonien und Ritualen zur Verehrung der Ahnen eine zentrale Rolle. Die Gedenkköpfe der Könige waren häufig mit Elfen-



beinstosszähnen aufgestellt. Hähne, Glocken und kleine Anhänger mit spiritueller Bedeutung gehörten zu Schreinen, die zum Gedenken an Vorfahren errichtet wurden. Diese Werke waren Stützen des kollektiven Gedächtnisses, sie übermittelten Genealogien und dokumentierten Geschichte.

Uzebo-Imarhiagbe betont, dass viele Familien trotz Christianisierung bis heute ihre Ahnenschreine pflegen und der Geist der Vorfahren in den Werken lebendig ist. Die Erforschung der vielfältigen Bedeutungen der Werke bezeichnet sie als Herausforderung, «denn die meisten Menschen, die Auskunft geben könnten, sind nicht mehr unter uns. Wir müssen also andere Wege finden, um aus den Fragmenten Biografien abzulesen und Bedeutungen zu rekonstruieren.»

Einst gängige Praxis

Der Militärschlag von 1897, bei dem um die 4000 Werke beschlagnahmt wurden, leitete den Niedergang eines der mächtigsten westafrikanischen Königreiche ein. Massaker und die Plünderung des Palastes hinterliessen einerseits Zerstörung und eine schmerzliche Lücke in der Erinnerung an die Vorfahren und historische Ereignisse. Andererseits belegt der Raubzug Praktiken der Ausbeutung, denen nicht nur die Umwelt, sondern auch Menschen und ihre Werke im Zuge der kolonialen Expansion unterworfen wurden.

Wie der Auszug aus dem Jahresbericht von 1899 zeigt, stellte der Erwerb von Kriegsbeute eine gängige Praxis dar. Heute gilt die gewaltsame Aneignung von Dingen als Unrecht. In den Debatten um koloniale Provenienzen und Restitution haben die Werke aus Benin einen exemplarischen Status. Einen Einblick in diese Debatte gibt das MKB in der Ausstellung «Memory», in der drei Werke – der Gedenkkopf eines Königs, eine Reliefplatte mit der Darstellung eines Königs sowie der Gedenkkopf eines Würdenträgers – zu sehen sind.

Dialog über sensibles Kulturerbe initiieren

Die BIS zeigt, dass sich öffentliche Museen ihrer Verantwortung stellen, indem sie Forschung und Dialog über sensibles Kulturerbe von sich aus initiieren. Dazu gehören die Vernetzung und der Aufbau von Kooperationen mit Partnern – wie den nigerianischen Museen und dem königlichen Palast in Benin City. Erst der Dialog schafft eine Grundlage für den zukünftigen Umgang mit Werken aus kolonialen Zusammenhängen.

Die Erkenntnisse der BIS werden in einem Bericht in Deutsch, Englisch und Französisch zusammengefasst und veröffentlicht. Auf der Online-Plattform digitalbenin.org werden die Ergebnisse zu den einzelnen Objekten öffentlich zugänglich sein.

Indigene Universitäten und die Zukunft Amazoniens

Bereits zum zweiten Mal in den letzten zwei Jahren war das MKB Co-Organisator einer Tagung mit Forschenden von indigenen Universitäten und Organisationen in Lateinamerika und Universitäten, Museen und Archiven in Europa.

Welchen Beitrag können indigene Bildungseinrichtungen in der aktuellen politischen Lage für die Zukunft des südamerikanischen Tieflands und seiner Bewohner*innen leisten? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Tagung vom 1.10.2021, die Teil des Festivals «CULTURESCAPES 2021 Amazonas» war.

An der Tagung nahmen 25 Personen aus Brasilien, Peru, Kolumbien, Mexiko, Deutschland und der Schweiz teil. Ermöglicht wurde sie durch die Schweizerische Amerikanisten-Gesellschaft mit finanzieller Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Wissensdialog

Die Veranstaltung war in drei Themenblöcke gegliedert. Im ersten Block stellten die Teilnehmenden Konzepte der Bildungseinrichtungen vor. Hernando Chindoy, Vertreter der Inga-Gemeinschaft in Kolumbien, sprach über das Konzept ihrer biokulturellen indigenen Universität als ein Wissensdialog zur Heilung der Erde. Manuel Antonio Canto Saenz präsentierte das Programm der Nationalen Interkulturellen Universität von Quillabamba in Ostperu. Aloisio Cabalzar vom brasilianischen Instituto Socioambiental berichtete über die wichtige Funkti-

on kollaborativer Forschung im indigenen Umweltmanagement. Im zweiten Block rückten die Vortragenden Konzepte einer indigenen Anthropologie und die Bedeutung lokaler und internationaler Zusam-

menarbeit in den Fokus. Dagoberto Lima Azevedo und João Paulo Lima Barreto vom Zentrum für indigene Amazonasstudien der Universität Manaus entwarfen die Grundzüge einer indigenen Ethnologie der Ye'pamasa (Tukano). Wolfgang Kapfhammer referierte über ein interaktives Seminar mit den Universitäten Manaus und München. Beatrix Hoffmann-Ihde, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Städtischen Museen Freiburg, diskutierte die Potenziale und Herausforderungen der partizipativen Museumsarbeit.

Wissen der Vorfahr*innen

Die globale Bedeutung indigenen Wissens war Thema des dritten Blocks. Ursula Regehr, Kuratorin am MKB, sprach über Manifestationen indigener Weltansichten in zeitgenössischen Zeichnungen aus dem paraguayischen Gran Chaco. Andrea Scholz vom Ethnologischen Museum Berlin führte ins interdisziplinäre und transnationale «Amazonas Future Lab» in Zeiten der Pandemie ein. Diana Guzmán, Dozentin der Escuela Normal Superior Indígena María Reina in Mitú, Kolumbien, zeigte auf, wie das Wissen der Vorfahr*innen, das auch in den Dingen europäischer Sammlungen eingeschrieben ist, heute eine zentrale Rolle in der indigenen Bildung spielt.

Die Zahlen

		2021	2020
MUSEUMSBESUCHER*INNEN	Total Besucher*innen	26 786	30 181
FINANZIERUNGSSTRUKTUR BZW. MITTELHERKUNFT	Total Ausgaben (exkl. kalkulatorische Kosten)	9 345 154 ¹	9 248 129
	Total Einnahmen	448 081	340 671
FINANZIERUNGSSTRUKTUR IN PROZENTEN	Öffentliche Beiträge	95,2%	96,3%
	Private Beiträge	1,4%	1,3%
	Eintritte und Verkäufe	3,4%	2,4%
MITTELVERWENDUNG IN PROZENTEN	Sammlungen	53%	54%
	Ausstellungen	42%	41%
	Dienstleistungen	5%	5%
LEIHGABEN	Anzahl leihnehmende Institutionen Schweiz	8	8
	Anzahl Objekte Schweiz	59	60
	Anzahl leihnehmende Institutionen Ausland	2	3
	Anzahl Objekte Ausland	12	2 603
ZUWACHS SAMMLUNGEN	Anzahl Objekte	1 158	219
	Anzahl Fotografien / Dias	279	860
BIBLIOTHEK	Anzahl Nutzer*innen	- ²	3 777
	Anzahl ausgeliehene Publikationen an Dritte	4 858	4 538
	Anzahl Neuzugänge	846	2 131
FORSCHUNG	Anzahl Arbeitstage zur Betreuung von Forschungsgästen	53	51
	Anzahl unterstützte Forschungsprojekte	11	9
VERANSTALTUNGEN	Anzahl Führungen öffentlich	49	52
	Anzahl Führungen privat	41	47
	Anzahl Veranstaltungen öffentlich	50	25
SCHULEN	Anzahl Schulklassen mit Führung / Workshop	108	95
	Anzahl Schulklassen selbstständig	61	55
	Anzahl Schüler*innen bzw. Studierende	2 262	1 995

1) 220 000 CHF Sonderausstellungskredit wurden gemäss Vorgaben des Kantons als Aufwandminderung bei Ausstellungen statt als Drittmittel verbucht

2) Die Kennzahlen wurden nicht mehr separat erhoben

Das Museum war geschlossen vom 1.1. bis 28.2.2021 (Covid-19). Erste Schulklasse kam am 2.3.2021. Erste öffentliche Führung am 25.4.2021.

Neuzugänge Sammlungen

Das MKB dankt allen Donator*innen für ihre grosszügige Unterstützung und das Vertrauen in unser Haus.

ALLE ABTEILUNGEN

Donation

Symeon und Marlene Antoulas, Genf, Schweiz
um die 350 Objekte

ABTEILUNG AFRIKA

Ankäufe

Kandjoura Coulibaly, Bamako, Mali
1 Werk ohne Titel

ABTEILUNG AMERIKA

Donationen

Peter Cron, Basel, Schweiz
4 Textilien; Peru

Christian Feest, Altenstadt, Deutschland
337 Plakate; Kanada, USA

Ankäufe

Christian Feest, Altenstadt, Deutschland
137 Quill-, Flechtarbeiten, T-Shirts, Buttons, Textilien, Quilts, Musikinstrumente, Waffen; Kanada, Mexiko, Panama, USA

Instituto de Vision, Bogotá, Kolumbien
2 Zeichnungen von Abel Rodríguez;
Kolumbien

ABTEILUNG EUROPA

Donationen

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Schweiz
1 Wandteppich «Rüthard» von Ernst Rudin; Schweiz

Doris Hummel, Mézières, Schweiz
9 geflickte Textilien; Schweiz

Bettina Kiedl, Basel, Schweiz
1 Solidaritäts-Plakette; Schweiz

Peter Minder, Seewen, Schweiz
1 Basler Trommel mit Schlegel und Bandelier; Schweiz

Hartmut Raguse, Basel, Schweiz
2 Adventskalender; Deutschland

Florence Roth, Basel, Schweiz
1 Playmobil-Set «Winterliche Schlittenfahrt»; Schweiz
2 Schneekugeln; Schweiz
1 Schneekugel; Deutschland
1 Plüschfigur «Olaf»; Schweiz
1 Button «Gletscher-Initiative»; Schweiz

Werner Stauffacher, Brislach, Schweiz
1 Set Handpuppen von Fritz Baumann; Schweiz
1 Holz-Spielzeug von Fritz Baumann; Schweiz
2 Bilder von Fritz Baumann; Schweiz

Stiftung RgZ, Zürich, Schweiz
1 Pocket-Böögg; Schweiz

Ankäufe

1 Tüte Dekoschnee; Schweiz
1 Spraydose mit Dekoschnee; Schweiz
1 Schneeschaufel; Schweiz
1 Sack Streusalz «Taufix»; Schweiz
1 Schneemann Schmilzknete; Schweiz

ABTEILUNG OZEANIEN

Donationen

Sabine Cohen, Basel, Schweiz
1 Modell eines Bootes, 2 Schilde, 1 Stock, 1 Stab, 1 Speerwerfer, 2 Textilien, 1 Kindertrage, 2 Holzfiguren, 4 Bumerangs, 1 Didgeridoo, 1 Brettchen, 1 Speerspitze, 1 Schwert, 1 Stab, 2 Rindenmalereien; Australien

ABTEILUNG SÜD-, ZENTRAL- UND OSTASIEN

Donationen

Nadja Breger, Basel, Schweiz
1 T-Shirt mit der Aufschrift «Buddha is my Omboy»; China

Regina Mathez, Basel, Schweiz
1 Figur einer kleinen Ratte mit Schrifttafel (japanisches Sternzeichen); Japan

Margret Oberhänkli, Au, Schweiz
33 Teppiche und Kelims; verschiedene Länder in Zentralasien

Ankäufe

Fabio Rossi, Galerie Rossi & Rossi, London, Grossbritannien
1 vierteiliger Giclée-Print «Shambala of Modern Times» von Gonkar Gyatso; London/Tibet/China

ABTEILUNG SÜDOSTASIEN

Donationen

Georges Breguet, Genf, Schweiz
12 Kalender aus Holz *tika* und *tumpek*; Bali, Lombok und Java, Indonesien

Neuzugänge Bibliothek

Erbengemeinschaft Bruno Manser, Basel, Schweiz
16 Tagebücher (plus Miscellanea) von Bruno Manser; Borneo

Richard Kunz, Basel, Schweiz
2 Päckchen Betel-Pfriem und Kretek-Zigaretten; Indien und Indonesien

Wolfgang Marschall, Zürich, Schweiz
1 Reisorf, 1 Rindenbaststück; Süd-Nias, Indonesien
1 Messer; Nordsumatra, Indonesien
1 Maske; Süd-Bali, Indonesien
10 Kleinbild-Dias zur Herstellung von Rindenbaststoff; Nias, Indonesien

Reto Oechslin, Sydney, Australien
2 Textilien; Lombok, Indonesien

Georg André Schlager, Basel, Schweiz
175 Objekte; Asien
269 Fotografien; Asien
1 Inventarkatalog der Sammlung Schlager von 1965

Mattheus Vischer, Frieswil, Schweiz
43 Objekte, darunter 27 geflochtene Matten; Borneo

Ankäufe

Daniel Schwartz, Solothurn, Schweiz
12 Vintage-Silbergelatine-Prints mit je zwei Belichtungen (Multiple Exposure Composite Print), «Borneo. Destruction Business» (1998/1999)

Im Berichtsjahr wurden 846 Medien (Bücher, Zeitschriften, DVD etc.) erworben. Folgende Personen und Institutionen haben der Bibliothek des MKB und des Ethnologischen Seminars der Universität Basel Publikationen geschenkt:

Elke Bauer | Bibliothèque de l'Université de Genève | Alexander Brust | Eliane Camargo | Anne Chanson | Ron van Doorn | Ulla Dreyfus | Groenlandbasel | Michael Hirschbichler | Alexandra K. Kasatkina | Klaus Littmann | Karin Merazzi-Jacobson | National Museum of Japanese History | Gustav Oberholzer | Lionel Pernet | Martin Schulz | Elfi Steigert | Hannes Stubbe | Beatrice Voirol

Exponate auf Reisen

LEIHGABEN

Museum Burghalde, Lenzburg

«Mondhörner. Rätselhafte Kultobjekte der Bronzezeit»

2 Mondhörner (Abteilung Europa)
25.03.2021 bis 04.07.2021

MARKK Museum am Rothenbaum, Hamburg

«Hey Hamburg, kennst du Duala Manga Bell?»

2 Masken (Abteilung Afrika)
14.04.2021 bis 31.12.2022

Museum für Urgeschichte(n), Zug

«Mondhörner. Rätselhafte Kultobjekte der Bronzezeit»

2 Mondhörner (Abteilung Europa)
01.08.2021 bis 24.10.2021

Nationaal Museum van Wereldculturen/ Rijksmuseum Volkenkunde

«Azteken»

10 Objekte (Abteilung Amerika)
05.08.2021 bis 20.02.2022

Museum Altes Zeughaus, Solothurn

«Props! Waffen und Rüstungen in fantastischen Filmen»

1 Comic (Abteilung Europa)
11.09.2021 bis 18.04.2022

Historisches Museum Basel. Musikmuseum

«tierisch! Der Klang der Tiere»

7 Objekte (Abteilung Europa)
23.10.2021 bis 16.06.2023

Naturhistorisches Museum Basel

«200 Jahre Naturhistorisches Museum Basel»

1 Fussring (Abteilung Afrika)
1 Maske (Abteilung Ozeanien)
01.11.2021 bis 15.05.2022

Neues Museum Biel

«Mondhörner. Rätselhafte Kultobjekte der Bronzezeit»

2 Mondhörner (Abteilung Europa)
03.11.2021 bis 24.06.2022

Château de Gruyères

«Noël pour la Patrie»

15 Objekte (Abteilung Europa)
10.11.2021 bis 01.02.2022

Kunstmuseum Basel

«Making the World. Spirituelle Welten»

28 Objekte (mehrere Abteilungen)
27.11.2021 bis 24.04.2022

LEIHNAHMEN

Making the World. Gelebte Welten

26.03.2021 bis 23.01.2022

2 Kunstwerke von der Emanuel Hoffmann-Stiftung, Basel

15 Kunstwerke vom Kunstmuseum Basel

Extractive Zones

02.07.2022 bis 17.10.2021

1 Videoinstallation von Claudia Salamanca, Bogotá

1 Kunstwerk «Rio Doce: Sweet No More»

von Maria Thereza Alves, Berlin

1 Kunstinstallation «Patrón Mono»

von Carolina Caycedo, Los Angeles

2 Kunstinstallationen von Uriel Orlow,

Lissabon

tierisch! Keine Kultur ohne Tiere

27.08.2021 bis 20.11.2022

1 Kugeltasche in Ledernetz vom Historischen Museum Basel

1 Katzenmumie vom Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

1 Fotografie «Delivery: man with hogs walks through Chinatown» von Chien-Chi Chang, Graz

1 Fotografie «Pudelclub» von

Ursula Sprecher und Andi Cortellini, Basel

2 Fragmente eines Kamelkiefers von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt

1 Tierfell aus Kinshasa vom Pharmazie-museum der Universität Basel

53 Geweihe und 5 Büffelfliegen vom Naturhistorischen Museum Basel

Schnee

19.11.2021 bis 09.01.2022

1 Verkehrsschild «Achtung Schlitteln»

von der Stöcklin AG, Ettingen

1 Gemälde «Niklaus auf der Schlittenfahrt» von Frank Walka, Frankfurt

1 Davoser Schlitten von Diana Graf, Basel

1 Hamax Baby Bob von Sabrina Müller, Laufen

5 Fotografien «Micrograph of a Snowflake» vom Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett



Publikationen

PUBLIKATIONEN DES MKB

Museum der Kulturen Basel (Hg.). Jahresbericht 2020. Basel: 2021.

Schmid, Anna, Bignasca, Andrea, Zehntner, Marc, Wanner, Philippe (Hg.). tierisch! Ein Thema – Vier Ausstellungen in Basel. Berlin: Hatje Cantz, 2021.

Schmid, Anna, Bignasca, Andrea, Zehntner, Marc, Wanner, Philippe (Eds.). animalistic! One Subject – Four exhibitions in Basel. Berlin: Hatje Cantz, 2021.

IM TAUSCH OFFERIERT

Museum der Kulturen Basel (Hg.). Jahresbericht 2020. Basel: 2021.

Schmid, Anna, Bignasca, Andrea, Zehntner, Marc, Wanner, Philippe (Hg.). tierisch! Ein Thema – Vier Ausstellungen in Basel. Berlin: Hatje Cantz, 2021.

Schmid, Anna, Bignasca, Andrea, Zehntner, Marc, Wanner, Philippe (Eds.). animalistic! One Subject – Four exhibitions in Basel. Berlin: Hatje Cantz, 2021.

PUBLIKATIONEN MIT BEZUG ZUM MKB

Amadeo, Georgius (ed.). Phantasmagoria of science and myth: the art and archive of Heri Dono. Yogyakarta: Srisasanti Syndicate, 2021. https://7c40bea8-831c-4b6d-b13e-5fd-00682fa6b.filesusr.com/ugd/998ccc8_6c60bbc5704c40a0b79a9292a633681e.pdf

Assayag, Marc. The stars are eyes: a new perspective on the art of the Abelam. Montreal: Marc Assayag, 2019.

Bauer, Elke. Ein baltischer Oberzolldirektor in chinesischen Diensten auf Reisen: die ethnografischen Fotografien Paul Berens' von Rautenfeld. In: Die Empirik des Blicks: Bedeutungszuweisungen wissenschaftlicher Expeditionsfotografie. Halle: Mitteldeutscher Verlag (2021): 154–178.

Blank, Claudia, Suter, Peter (Hg.). Das neue Leben: Fritz Baumann und die Avantgarde. Basel: Christoph Merian Verlag, 2021.

Brust, Alexander, Sánchez del Olmo, Sara (ed.). Mirando a América Latina desde el Museo: nuevas aproximaciones y nuevas prácticas. Genf: Société Suisse des Americanistes, 2021, No. 81.

Burckhardt-Seebass, Christine. Eine sozial denkende Museumsvolkskunde. Zum Tod von Theo Gantner (1931–2021). In: Schweizer Archiv für Volkskunde 117/2 (2021): 79–88.

Buri, Tabea. Schriftenverzeichnis Theo Gantner. In: Schweizer Archiv für Volkskunde 117/2 (2021): 88–94.

Buri, Tabea, Kaufmann, Karin. Wege aus der Unsichtbarkeit: die Sammlerin Annemarie Weis. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 117/1 (2021): 27–42.

Chichester, K. Lee, Zimmer, Nina (Hg.). August Gaul – moderne Tiere. München: Hirmer, 2021.

Cole, Herbert M., Van Doorn, Ron. Akua'ba Asante: Wednesday Child. Amsterdam: AkuaRon, 2021.

Dickmann, Lars, Kury, Lars. Souvenirs aus Meiji, Japan. In: Materialized histories: eine Festschrift 2.0. für Prof. Dr. Susanna Burghartz. Basel: Materialized Histories, Departement Geschichte, 2021. <https://mhhistories.hypotheses.org/2171>

Ehrenbold, Tobias, Hafner, Urs. Stähelin, Staehelin, Stehelin: eine Basler Familie seit 1520. Basel: Christoph Merian Verlag, 2020.

Harwood, Hokimate. Te Reo O Te Kakahu: an ethno-ornithological chronicle of the history and language of Maori feather cloaks. Whakatane: Te Whare Wānanga o Awanuiārangi, 2020. <https://awanuiarangi.softlinkhosting.co.nz/liberty/opac/search.do?mode=BASIC&openDetail=true&corporation=TeWhare&action=search&anonymous=true&queryTerm=uuid%3D%226477f9ef0a0200fd6dcf323b002471c6%22&operator=OR#>

Heiligensetzer, Lorenz. Umfassende Dokumentation zur Ethnologie in Basel: Nachlass Meinhard und Gisela Schuster. In: Jahresbericht der Universitätsbibliothek Basel 2021: 26–27.

Hirschbichler, Michael. Mythische Konstruktionen: Kult- und Geisterhäuser Papua-Neuguineas. Berlin: Wasmuth & Zohlen, 2021.

Hopmann, Suy Lan, Siegenthaler, Fiona (Hg.). Hey, Do You Know Rudolf Duala Manga Bell? Hamburg: MARKK Museum am Rothenbaum, 2021.

Huntington, Eric. Layered cosmologies in Himalayan Buddhist shrines. In: Orientations 51/5 (2020): 46–55.

Jenny, Franziska. Afrikanische Kulturgüter in europäischen Museen. In: Afrika-Bulletin. Basel: Afrika-Komitee, 181 (Feb./März 2021): 4–5.

Kaufmann, Christian. Fritz Sarasin und Felix Speiser in Melanesien: zu den Anfängen der Basler Südseeforschung. In: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 120 (2020): 135–167.

Kretzschmar, Evelyn. Weltreise von Dr. Karl Max Haedicke durch die Länder Amerikas und Ostasiens bis nach China in den Jahren 1886–1889 anhand seines Tagebuchs (Reisenotizen). chinareise1886.de

Kulturstiftung Basel H. Geiger (Hg.). Littmann, Klaus. Tree connections: ein Kunst- und Ausstellungsprojekt. Berlin: Hatje Cantz, 2021.

Kunz, Richard, Brinkmann, Bodo, Dette, Gabriel, Roth, Florence. Making the World. Gelebte Welten. Online-Publikation anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im MKB vom 26.3.2021 bis 23.1.2022. Basel: Museum der Kulturen. <https://www.mkb.ch/de/ausstellungen/2021/making-the-world.html>

Landesmuseum Württemberg (Hg.). Fashion?! Was Mode zu Mode macht. Stuttgart: Belser, 2020.

Loeb, François. Museum ohne Grenzen: Schätze der Region entdecken. Band 3: Schweiz. Freiburg: Herder, 2021.

Özvegyi, Aila. Von der heroisierten Inszenierung zur ernüchterten Darstellung? Fotografien von Ernst Brunner aus seiner Militärdienstzeit bei der Fliegerabwehrbatterie 311. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 116/2 (2020): 25–45.

Özvegyi, Aila. From heroic staging to sober representation? Photographs by Ernst Brunner from his military service with anti-aircraft battery 311. In: Journal for European Ethnology and Cultural Analysis 5/2 (2021): 187–205.

Roth, Florence s. Kunz, Richard.

Schmid, Anna. Europe as Blind Spot – Struggling for Connectivity. In: Edenheiser, Iris; Elisabeth Tietmeyer, Susanne Boersma (eds.). What's Missing? Collecting and Exhibiting Europe. Berlin: Reimer (2021): 186–195.

Schmid, Anna. Verknüpfte Zeitgeschichte. Quellen aus der Populärkultur – Populärkultur als Quelle. In: Materialized histories: eine Festschrift 2.0. für Prof. Dr. Susanna Burghartz. Basel: Materialized Histories, Departement Geschichte, 2021. <https://mhistories.hypotheses.org/2433>

Thomsen, Hans Bjarne. Japanese studies outside of Japan: the case study of Switzerland. In: Rekihaku. Special feature «Not «Just» History». Sakura City: National Museum of Japanese History (2020): 106–110.

Mitarbeiter*innen

DIREKTORIN

Dr. Anna Schmid

STELLVERTRETENDER DIREKTOR

lic. phil. Richard Kunz

DIREKTIONSASSISTENZ

Aila Özvegyi M.A.

WISSENSCHAFTLICHE ABTEILUNGEN

AFRIKA

lic. phil. Ursula Regehr, Kuratorin ad Interim
(seit 01.04.21)

AMERIKA

Alexander Brust M.A., Kurator

EUROPA

Tabea Buri M.A., Kuratorin
Florence Roth M.A., Kuratorin

OZEANIEN

Dr. Beatrice Voirol, Kuratorin

SÜDOSTASIEN

lic. phil. Richard Kunz, Kurator

SÜD-, ZENTRAL- UND OSTASIEN

Stephanie Lovász M.A., Kuratorin

VOLONTARIAT

lic. phil. Ursula Regehr (bis 31.03.21)
Catrina Wörndle M.A. (01.06.–15.09.21)

BILDUNG & VERMITTLUNG

lic. phil. Sabine Rotach
Leah Vogler

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

lic. phil. Andrea Mašek
Martina Pan BA, digitale Kommunikation
(seit 01.08.21)

MARKETING

Susanne Wirz MBA

VERWALTUNG & DIENSTE

Ursula Iff (Leitung)
Mina De Francesco, Sekretariat (Leitung),
Eventsassistentz
Denise Jost, Buchhaltung
Fabienne Moser, Sekretariat
Sabrina Müller, Projektkoordination
Martial Schilliger, Informatik
lic. phil. Nadja Siebentritt, Verwaltungs-
assistentz
Michèle Wilhelm, Personaladministration
Michelle Bohn, Lernende (seit 01.08.21)
Nico Loos, Lernender (bis 30.06.21)

GESTALTUNG & TECHNIK

Andreas Winter (Leitung)
Marcel Eglin
Lidia Schaub
Vera Saner, Lernende

SAMMLUNGSVERWALTUNG

Adrian Wisler (Leitung)
Martino Meier
Stephan Meyer

DIGITALE SAMMLUNGSDATENBANK

Katia Savorgnano

KONSERVIERUNG & RESTAURIERUNG

Judith Huber (Leitung seit 01.08.21)
Anne-Rose Bringel M.A.
Urs Lang M.A. (bis 31.05.21)
Rie Suzuki M.A. (seit 01.09.21)
Friederike Szlosze M.A. (seit 01.09.21)

BIBLIOTHEK

Angelika Kutter (Leitung)
Maria Eisenächer

FOTOGRAFIE

Omar Lemke, Fotoatelier
Doris Kähli, Fotoarchiv

FRONT SERVICES

Markus Bielser, Leitung
Corinne Baiker, Stv. Leitung
Arminda da Costa, Verantwortliche Shop
Monika Beck, Aufsicht
Martin Braun, Aufsicht
Alina Buzun, Kasse/Shop
Alvaro De Taddeo, Aufsicht
Eric Dürrenberger, Aufsicht
Samaya Gisler, Aufsicht (bis 31.10.21)
Beatrice Gubelmann, Kasse/Shop
Liliana Gurtner, Kasse/Shop
Salome Kübler-Ritter, Aufsicht/Kasse/Shop
Astrid Lyrer, Kasse/Shop
Vincent Mahrer, Aufsicht
Anandakrishnan Rajakrishnan, Aufsicht
Katharina Sciascia, Aufsicht
Ricardo Trigos, Aufsicht
Selma Weber, Kasse/Shop
Ursula Weder, Aufsicht
Wilfried Züger, Aufsicht

HAUSTECHNIK UND INFRASTRUKTUR

Thomas Maier (Leitung)
Diana Graf
Remigius Lenzin-Wenk

Temporäre, freie und projektbezogene Mitarbeiter*Innen sowie Mitglieder der Museumskommission

WISSENSCHAFTLICHE ABTEILUNGEN

AFRIKA

Julia Hohn, wissenschaftliche Hilfs-
assistentin (seit 15.04.21)
Nadège Kittel, wissenschaftliche Hilfs-
assistentin (bis 31.01.21)

AMERIKA

Marina Berazategui, wissenschaftliche
Hilfsassistentin (bis 31.08.21)
Julia Singh, wissenschaftliche Hilfs-
assistentin, (seit 01.09.21)

EUROPA

Sandrine Mischler, wissenschaftliche Hilfs-
assistentin
Lea Garcia, Praktikantin (20.09.–17.10.21)

SÜDOSTASIEN

Nora Ammann, wissenschaftliche Hilfs-
assistentin (Sammlungsdatenbank)
(seit 01.12.21)
Priska Rüegg-Dayani, wissenschaftliche
Hilfsassistentin (seit 01.12.21)
Anna Vollmer Mateus, wissenschaftliche
Hilfsassistentin (bis 30.11.21)

SÜD-, ZENTRAL- UND OSTASIEN

Silvia Greber M.A., wissenschaftliche Hilfs-
assistentin (bis 31.03.21)
Laura Kämpfen, wissenschaftliche Hilfs-
assistentin (seit 01.05.21)

OZEANIEN

Célian Progin, wissenschaftlicher Hilfs-
assistent
Rahel Cueni, Praktikantin (bis 05.03.21)
Carla Meyer, Praktikantin (05.01.–30.06.21)
Julia Melina Singh, Praktikantin
(04.01.–12.02.21)

WISSENSCHAFTLICHE AUSSTELLUNGS- ASSISTENZ

Silvia Greber M.A. (seit 01.04.21)

BILDUNG & VERMITTLUNG

Nadja Breger
Anna C. Buser
Byron Cole Dowse (seit 22.11.21)
lic. phil. Reingard Dirscherl
Svenja Fryand (seit 26.04.21)
Whitney Kingsley (seit 26.04.21)
lic. phil. Sarah Labhardt Hadinia
Lua Leirner
Réka Mascher-Frigyesi M.A.
Regina Mathez
Anna C. Moerikofer (seit 26.04.21)
Antonio Russo M.A.
lic. phil. Bernard A. Schüle
Liliane Vindret-Meier
Elisabeth Wilhelm-Kouba

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Micha Gasser, digitale Kommunikation
(bis 31.07.21)

SAMMLUNGSVERWALTUNG

Nicolas Hänggi, Zivildienst
(15.06.–15.10.21)
Jon Paul Lohmann, Zivildienst
(03.05.–10.05.21)
Emanuele Verga, Zivildienst (bis 13.03.21)

KONSERVIERUNG & RESTAURIERUNG

Augustin Duc M.A., Praktikant (seit 01.08.21)
Alice Gerber (20.09.–22.10.21)
Solveig Hoffmann M.A. (01.06.–31.08.21)

FRONT SERVICES

Jacqueline Müller, Aufsicht (seit 20.09.21)
Robert Schiemann, Aufsicht (seit 15.05.21)
Xena Stucki, Aufsicht (seit 15.06.21)

FORSCHUNG

Basil Bucher (seit 01.07.21)
Nadège Kittel (seit 01.04.21)
Dr. Anna Lehninger (seit 01.10.20)
Aila Özvegyi M.A. (seit 01.01.21)

BIBLIOTHEK

Mitarbeitende vom Ethnologischen Seminar
Basel
Fiona Bentele, Hilfsassistentin
(01.05.–31.12.21)
Nadine Eberhard, Hilfsassistentin
(01.01.–31.08.21)
Nadine Evard, I+D, Assistentin (seit 01.01.21)
Freya Diener, Hilfsassistentin
(01.09.–31.12.21)
Laura Kämpfen, Hilfsassistentin
(01.01.–30.04.21)
Bessy Purayampillil, Hilfsassistentin
(01.01.–31.12.21)

MUSEUMSKOMMISSION

lic. rer. pol. Hans Rudolf Hufschmid
(Präsident bis 30.06.2021)
Christine Gebhardt-Berger
(Präsidentin seit 01.07.2021)
lic. iur. Mathias Andreas Brenneis
(seit 01.07.2021)
Dr. iur. Agnes Christine Dormann
(seit 01.07.2021)
Prof. Dr. Till Förster
lic. rer. pol. Christoph Fuchs
(bis 30.06.2021)
Prof. Dr. Madeleine Herren-Oesch
Prof. Dr. Walter Leimgruber
Prof. Dr. Elisio Macamo
Catherine Oeri
(bis 30.06.2021)
lic. rer. pol. Daniel Roland Petitjean
(seit 01.07.2021)
Elisabeth Georgine Sarasin

Ausstellungen 2022

29.04.2022–22.01.2023

Stückwerk:

geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren

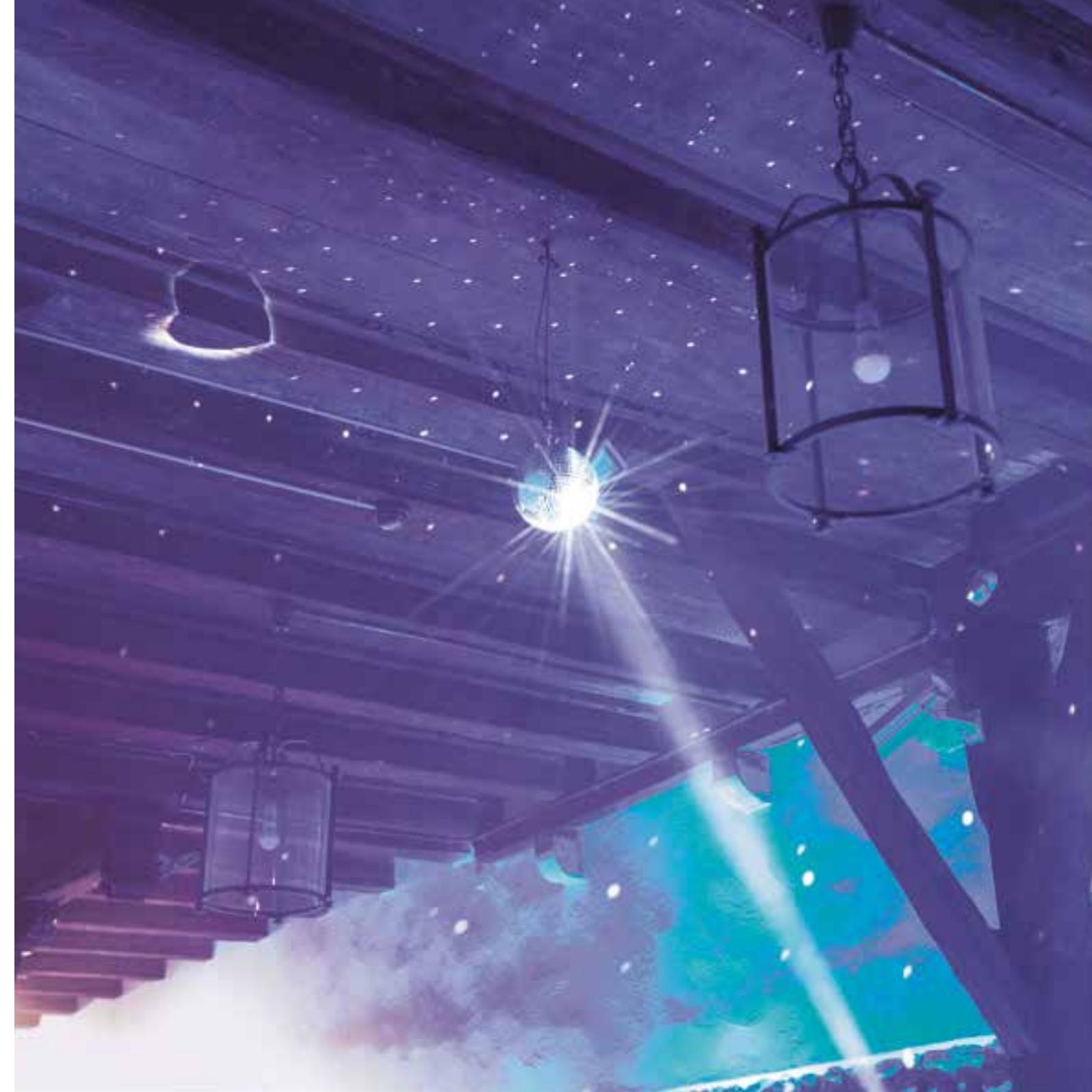
Die Sammlungen des MKB enthalten Bruchstücke, die Zeugnisse für Praktiken des Teilens und Verbindens sind. Es handelt sich um Fragmente der Geschichte, Überreste von Zerstörung, einst wirkmächtige, aus Einzelteilen zusammengesetzte Objekte. Die Ausstellung zeigt, wie mit diesen Dingen umgegangen wurde und wird. Sie beleuchtet, was Zerteilen, Reparieren, Zusammenfügen oder auch Zerfallenlassen bedeutet. Immer geht es dabei darum, eine Ordnung (wieder)herzustellen oder neu zu generieren.

18.11.2022–08.01.2023

Frohe Festtage!

Weihnachts- und Neujahrskarten

Zu Weihnachten und Neujahr verschicken wir seit bald 180 Jahren spezielle Karten im Familien- und Freundeskreis. Mit den selber gemachten oder vorgedruckten Exemplaren wünschen wir ein frohes Fest und einen guten Rutsch, verbreiten Freude und Hoffnung für die Zukunft. In der Geschäftswelt dienen sie dazu, Beziehungen zu pflegen. Die Ausstellung zeigt anhand von Beispielen aus der Museumsammlung Kontinuität und Wandel von Weihnachts- und Neujahrskarten, die stets auch Einblick in die gesellschaftlichen Umstände bieten.



Die Welt mit anderen Augen sehen

